

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Nr. 26.

der Königl. Kunsthauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 242.

Dienstag, 17. Oktober 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Ausgabeblattes bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Colonialwarenhändlers **Kurt Adolf Tittel** in Riesa ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der **Schlusstermin**

auf den **16. November 1905, vormittags 9 Uhr**

bestimmt worden.

Riesa, den 16. Oktober 1905.

Königliches Amtsgericht.

In Riesa kommen

Donnerstag, den 19. Oktober 1905, vorm. 10 Uhr,

4 Cementrohrformen, 1 Cementplatten-, 1 Auszieh- und 1 Nähstich, 1 Fahrrad und 1 Tafelmagen mit Federn gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Versammlung der Bieter im Restaurant zum Engel, Poppitzerstraße 33. Riesa, 12. Oktober 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Freibank Riesa.

Morgen **Mittwoch, den 18. Oktober** bis 19. d. Mts., von vormittags 9 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Schweines in gelöschtem Zustande zum Preise von 45 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf. Riesa, den 17. Oktober 1905.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 17. Oktober 1905.

— Durch den in der Nacht zum Sonntag im Elbtale herrschenden orkanartigen Sturm wurde unweit Großtreben der dort vor Anker liegende, mit 9000 Ztr. Kohlen beladene große Deckschiff des Schiffseigners Karl Waltrath aus Mühlberg a. Elbe total in Grund gebohrt. Den Schiffsmannschaften gelang es, sich noch rechtzeitig von dem rapid sinkenden Schiffe zu retten. Dieses liegt vollständig auf Grund und wird vom Wasser überflutet, hindert aber den Schiffsverkehr nicht. Ladung und Fahrzeugs sind verichert.

— Der Bau des Gebäudes für das Realprogramm anstium ist so rasch gefördert worden, daß bereits vorige Woche mit der Aufstellung des Dachstuhl begonnen werden konnte, welche Arbeit im Laufe dieser oder Anfang nächster Woche beendet sein wird.

— Trotz des recht unglücklichen Wetters erfreut sich der Virtus Magistralien eines verhältnismäßig recht guten Besuchs, den das Unternehmen auch verdient, da durchgängig bei sehr reichhaltigem Programm Heroortragendes geboten wird. Gestern erregten insbesondere Bewunderung sechs russische in Freiheit dressierte, vom Direktor vorgeführte Pferde, wahre Prachttiere. Auch die Reitkünste der Damen und Herren waren auf der Höhe der Zeit und fanden durchgängig lebhaften Beifall. Bewunderung fanden ferner die Kraftleistungen des Meisterkassingers und Athleten König, wie auch die Übungen der Geschwister Gerhard auf dem Drahtseil und die der Geschwister Blumenfeld an den schwebenden Ketten. Angenehm wirkte auch der von den Damen der Gesellschaft getanzte Balletwalzer. Auch eine gutdressierte Hundemeute wurde vorgeführt und Meister Bez zeigte sich u. a. hoch zu Ross als „Kunstreiter“. Den Schluß der Vorstellung bildeten Lichtbilder, die u. a. den Einzug der Kronprinzessin in Berlin veranschaulichten. Wohl alle Vorstellungen fanden lebhaften Beifall.

— Die Fleischsteuerung ist gestern auch in einer in Leipzig abgehaltenen Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Leipzig besprochen worden. Den Anlaß gab der vom Rittergutspächter Herrn Fröbel-Röhning erstattete Bericht über die vom Landwirtschaftlichen Verein zu B. G. r. i. g. angestellten Ermittlungen über wirklich erzielte Schlachtviehpreise. Darnach sind in den letzten 12 Monaten in der Leipziger Markthalle die Preise für Rindfleisch um 15,38 Proz. und die für Schweinefleisch um 33,33 Proz. gestiegen, während die Landwirte im Verkauf nur 7,63 Proz. bez. 16,10 Proz. mehr erzielten. Somit liegen ungefähr 8 bez. 17 Proz. der Steigerung außerhalb der Landwirtschaft und die Erörterungen haben ergeben, daß der Zwischenhandel an der Steigerung beteiligt ist bei Ochsen mit 3,5 Proz., bei Rindern mit 3,8 Proz., bei Kalbern mit 14,4 Proz., bei Schweinen mit 11,4 Proz. und bei Hammeln mit 6,7 Proz. An das vom Referenten gegebene Zahlenwerk knüpfte sich ein sehr lebhafter Meinungsaustrausch, der sich hauptsächlich um die Ursachen und die Bekämpfung der Fleischsteuerung drehte. Unter den Ursachen wurde der kostspielige Betrieb der öffentlichen Schlachthäuser und der Schlachtzwang, die Fleischschau und dergleichen mehr angeführt. Durch diese Dinge würden den Fleischern größere Kosten auferlegt und alle zusammen wirkten zweifellos in immerhin nicht zu unterschätzender Weise auf den Fleischpreis ein. Nehme man

dazu noch den Zwischenhandel, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß die Fleischpreise nach Lage der Verhältnisse die Preise erhöhen müßten, wenn sie bestehen wollten. Als Mittel zur Beseitigung der Fleischsteuerung würden empfohlen die Verbilligung der Eisenbahnfrachten, Herabsetzung der Abgaben auf den sächsischen Schlachthöfen, Beseitigung sächsischer Eingangssteuern, Vermehrung der Fleischproduktion, Aufschaltung des Zwischenhandels. Die Beibehaltung der Grenzsperrn hielt man für erforderlich, da die sonst zu befürchtende Einschleppung von Seuchen nur schädigend auf den Viehbestand und so preisverteuernd wirken könnte. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, doch soll das Publikum über die wahren Ursachen der Fleischsteuerung geeigneten Orts aufgeklärt werden.

— Die nächste Feldpost nach Südwestafrika geht von Berlin wieder am 20. Oktober ab. Sie benutzt den am folgenden Tage von Southampton in See gehenden englischen Dampfer nach Kapstadt. Sie trifft dort am 7. November ein. Wann die Feldpost dort Belegenheit finden wird, mit einem Küstendampfer nach Swakopmund befördert zu werden, steht noch nicht fest, sie dürfte jedoch etwa Mitte November im Schutzgebiete eintreffen und im Laufe dieses Monats in die Hände der Empfänger gelangen. Diese Feldpost über England befördert nur Feldpostbriefe und Feldpostkarten, sowie Postanweisungen. Sie geht mit dem 11 Uhr 24 Minuten vom Schlessischen Bahnhof in Berlin abfahrenden Schnellzuge nach Bismarcken. Feldpostsendungen, die portofrei durch das Marinepostbureau in Berlin befördert werden sollen, müssen aber spätestens am Tage vorher zur Post gegeben werden.

Dresden, 15. Oktober. Bei der Submissionsfrage, mit der sich das Stadtverordnetenkollegium in einer seiner nächsten Sitzungen beschäftigen wird, wird es sich in der Hauptsache um zwei Dinge handeln, einmal um den Ausschluß des Windesforderns und sodann um den Ausschluß der Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums von jeder städtischen Arbeit und Lieferung. Der Rat hat für seine Mitglieder diesen Ausschluß schon lange statuiert und für das Stadtverordnetenkollegium ist dieser Ausschluß von Herrn Stadtrat Baummeister Harwig im Rate und von Herrn Stadtverordneten Dr. med. Hoff im Stadtverordnetenkollegium kürzlich beantragt worden. In diesen beiden Anträgen werden die städtischen Kollegien in nächster Zeit Stellung zu nehmen haben.

Coswig bei Dresden, 16. Oktober. Die Maschinen- und Automobilfabrik von Rade in Coswig erhielt vor einiger Zeit vom König Friedrich August den Auftrag, für das Jagdschloß Rehefeld einen Automobil-Lastwagen zu liefern. Die Ablieferung des Gefährtes ist in diesen Tagen erfolgt.

Radebeul-Oberlößnitz, 16. Oktober. Anfang kommenden Frühjahrs beabsichtigt ein Großkapitalist aus Berlin, namens Weinberg, in Oberlößnitz (Gosslößnitz) ein Sanatorium mit Krankenanstalt großen Stils zu errichten. Verhandlungen mit den Gemeinden Radebeul und Oberlößnitz zwecks finanzieller Unterstützung des Unternehmens sind bereits eingeleitet worden. — Ein furchtbares Unwetter, wie es seit Jahren hier nicht beobachtet wurde, hauste in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag. Der orkanartige Sturm, zum Teil verbunden mit Graupeln und großen Schneeflocken, der auch noch den Sonntag über anhält, richtete hier großen Schaden an, der sich heute noch nicht vollständig übersehen läßt.

Pirna, 15. Oktober. Hinter Schloß und Riegel sitzt jetzt der Rutscher Hille, welcher durch seine unter der Maske eines Gutbesizers und Güterkäufer ausgeführten Hochstapeleien und Gaunereien den ganzen Bezirk unsicher gemacht hatte. Derselbe dürfte für längere Zeit unschädlich gemacht werden.

Pulsnitz. Einen unerwartet schnellen und in seinen Folgen recht bedauerlichen Abschluß fand die Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr in Pirna. Als nach erfolgter Alarmierung die eine der beiden Spritzen schon in Tätigkeit war, fuhr die andere mit mehreren Besetzten ältere Spritze in beschleunigtem Tempo heran, wobei der Langbaum entzweitbrach, infolgedessen der Hinterteil der Spritze seitwärts glitt und in eine Heide fuhr, während der vordere Teil aufsprang, was einen Teufelsbruch zur Folge hatte. Dabei wurden die Besetzten teils abgestreift, teils auch geschleift, jedoch alle mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Der Geschirrführer, der die Zügel nicht losließ, wurde ebenfalls von den feuergewordenen Pferden fortgeschleift und mußte mit mehreren Verletzungen am Kopfe, die zwar schwere, aber nicht lebensgefährliche sind, zwischen den Pferden hervorgezogen werden. — Durch Spielerei mit einer Schußwaffe hat sich der 17 Jahre alte Brauergehilfe Richard Wagner aus Niederstrahwalde bei Herrnhut eine Verletzung der linken Hand zugezogen. Infolge hinzutretener Blutergüsse ist der junge Mann im Stadttrankenhause in Rausen, wohin er gebracht wurde, gestorben.

Sittau. Anlässlich des im Juni abgehaltenen 50-jährigen Jubiläums des hiesigen Realgymnasiums haben die ehemaligen Schüler der Anstalt dieser eine Stiftung gemacht. Nachdem die Rechnung über die Festlichkeiten abgeschlossen ist, konnten dem Realgymnasium 19000 Mark in 3 1/2 prozentiger sächsischer Staatsanleihe als Stiftung übergeben werden. Die Verwendung der Zinsen ist dem Lehrerkollegium überlassen worden, doch wünschen die Stifter, daß hauptsächlich die Schüler von Untertertia an auswärts bedacht werden sollen.

Chemnitz. Das Stadtverordnetenkollegium stimmte in geheimer Sitzung einer Ratvorlage über den Ankauf eines größeren Flächengebietes in Altchemnitzer Flur zu. Das Gebiet liegt zwischen der Reichenhainer Straße und der Aue-Adorfer Eisenbahnlinie und enthält mit dem angrenzenden, bereits in städtischem Besitz befindlichen Areal ein Gesamtmaß von 675 020 qm.

Mittweida, 16. Oktober. Der erste Spatenstich zu der Industriebahn nach dem Schopautale soll, wie verlautet, am Montag, 23. d. M. getan werden. Die Bauleitung liegt in den Händen des Herrn Regierungsbauamteilers Fochtmann; die Arbeiten sind an Herrn Ingenieur und Bauunternehmer Wunder-Breslau vergeben worden und werden unter Leitung des Herrn Ingenieur Anack ausgeführt. Diese Arbeiten sollen rasch gefördert werden; die zur Herrichtung der Strecke nötigen Felsprengungen werden im Laufe der Wintermonate vorgenommen. — Mit den hohen Fleischpreisen haben sich gestern nachmittag die hiesigen Fleischermeister in einer stark besuchten Versammlung beschäftigt und nach längerem Meinungsaustrausch beschlossen, unter Wegfall des Zwischenhandels einmal versuchsweise auf direktem Wege Schlachtvieh zu kaufen. Man erhofft hierdurch die Detailpreise herabsetzen zu können oder wenigstens ein nochmaliges Steigen der letzteren zu vermeiden. Die Herren Obermeister Springer und Fleischermeister Rähnisch werden sich heute

abend über Hamburg nach Gulum (Holstein) begeben und auf diesem durch seinen Riesenantrieb bekannten Weg einen größeren Viehanlauf bewirken.

Buchholz, 16. Oktober. Gegen die hiesige Stadtgemeinde führt ein Bürger bei dem Landgericht Chemnitz einen Prozeß, auf dessen Ausgang man allenthalben gespannt ist. Er hält durch die unweit seiner Besitzung stehende Gasanstalt sein Grundstück für entwertet und hat die Stadt auf Schadenersatz verklagt. Die von ihm verlangte Entschädigungssumme beläuft sich auf 25000 Mark. Außerdem hat er auf dem Verwaltungsweg Einspruch gegen die inzwischen beendete Erweiterung des Gaswerkes erhoben. Von der mit der Führung der Streitfache kommissarisch beauftragten Amtshauptmannschaft Annaberg ist im Prinzip gegen den Einspruchseher entschieden, der Stadt jedoch ausgegeben worden, einige von den technischen Gutachten empfohlene Erneuerungen zur Beseitigung der angeblichen Belästigungen durch Rauch noch anzubringen. Da der Beschwerdeführer bei diesem Erkenntnis sich nicht beruhigt, haben auch die höheren Verwaltungsbehörden sich mit der Streitfache zu beschäftigen.

Elterlein, 16. Oktober. Der weit und breit bekannte Gasthof „Schäfersheim“, auch „Ausspann“ genannt und an der Elterlein-Bödnitzer Straße gelegen, ist am gestrigen Sonntag ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer ging abends 6 Uhr auf und äscherte das Hauptgebäude vollständig ein. Dieses bestand aus Fachwerk und war von einem früheren Besitzer namens Ullmann an der nordwestlichen Seite mit altem Holz aus der vor-mehreren Jahren renovierten Bödnitzer Kirche vergiert. Der Tanzsalon, sowie die schon einmal abgebrannten und massiv erbauten Stall- und Wirtschaftsgebäude sind dank der günstigen Windrichtung und der eifrigen Tätigkeit der Feuerwehr erhalten geblieben.

Jöhstadt, 16. Oktober. Der Schnee hält in der hiesigen Gegend Stand. Die Schneehöhe beträgt stellenweise 60 Zentimeter. Die Winterbahnen mußten schon in Gebrauch genommen werden, weil die Landstraßen stellenweise verweht sind. Auch vom Fichtelberge werden 60 cm Schneehöhe bei Wehen von 1 1/2 Meter gemeldet.

Seyer, 15. Oktober. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich auf der hiesigen Steuerrezeptur ereignet. Der Sohn eines hiesigen Posamentiermeisters hatte auf derselben ein Paket abzuholen. Bei Öffnung desselben stach der junge Mann sich mit dem Messer derart in das linke Auge, daß dasselbe sofort auslief.

Falkenstein, 15. Oktober. Die für gestern angekündigte Kündigung der Arbeiter in den Stickerbetrieben ist hier und in der Umgegend nur zu einem kleinen Bruchteile erfolgt, da die meisten Lohnmaschinenbesitzer dem Vereine der Lohnschiffmaschinenbesitzer noch nicht angehören.

Aus dem Vogtlande, 16. Oktober. Im ganzen Vogtlande ist in vergangener Nacht starker Schneefall eingetreten. Der Schnee lag heute morgen auch in den Niederungen bis 5 cm hoch. Die Lage der Landwirte wird immer kritischer.

Bermittelt.

Im religiösen Wahnsinn. Aus Rosenberg wird berichtet: Bei 19 Kaufleuten in der Hauptstraße und am Markt in Rt. Eylau hatte der Fuhrhalter Friedrich Bringel aus Rt. Eylau die Schaufenster eingeschlagen. Mit einem Stocke ging er von einem Fenster zum anderen und zertrümmerte die Scheiben. Er richtete dadurch für 2024 R. Schaden an. G. hatte sich bereits wegen seiner sinnlosen Tat vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er machte jedoch den Eindruck eines geistig nicht normalen Menschen. Er gab an, daß Gott ihm erschienen, ihm ein Schwert in die Hand gedrückt und ihm befohlen habe, die Fenster der Restaurationen, in denen der Alkoholteufel sein Unwesen treibe, einzuschlagen. Er habe deshalb so handeln müssen. Auf Beschluß des Gerichtshofes wurde G. damals einer Irrenanstalt überwiesen, um seinen Geisteszustand festzustellen. In der letzten Strafkammerverhandlung gab Hr. Sanber-Graubenz, der den Angeklagten beobachtet hat, sein Gutachten dahin ab, daß Bringel tatsächlich an religiösen Wahnvorstellungen leide. Es mußte deshalb auf Freisprechung erkannt werden.

Zehntausend Mark in Schmuckstücken erbeutet. Ein raffinierter Einbruchdiebstahl wurde in der letzten Nacht in dem Goldwarengeschäft von D. Friedrich in der Markgrafenstraße in Berlin verübt. Gold- und Silberwaren im Werte von etwa 10000 Mark sind erbeutet worden. Die Diebe gingen sehr raffiniert zu Werke. Nachdem sie ein eisernes Vorgitter überhoben hatten, schnitten sie aus der heruntergelassenen Türjalousie ein Stück heraus, brückten eine dicke Scheibe ein und bogen die von innen vorgeschlossenen eisernen Laden mit Stemmmeisen zurück, worauf die Tür durch Zurückschieben des Riegels geöffnet wurde. Mit Sachkenntnis hielten nun die Eindringler eine Auswahl unter den ausgelegten Waren im Schaufenster und nahmen goldene Herren- und Damenuhren, Ringe, Armbänder, Ketten usw. mit. Bereits vor einem Jahre wurde das Geschäft durch Dieben heimgejagt; damals gelangten sie durch eine Hintertür in den Geschäftsräum. Vorgelegte Riesenschlösser lassen aber jetzt ein Eindringen durch die Hintertür nicht zu — und das scheinen die Diebe gewußt zu haben.

Die Rattenfalle in der Rosentafel. Frau Wilhelmine Schulz, die Gattin eines Gastwirts in Puffalo, im Staate Newyork, hatte, wie manche andere sonst sehr brave Ehefrau, die üble Angewohnheit, nachts die Taschen ihres schlafenden Ghemannes zu visitieren und einen Teil des gefundenen Geldes zu konfiszieren. Das aber verdroß ihren Joseph gar sehr, besonders, da sie es immer ableugnete, und er kam auf den schlauen Gedanken, in die Rosentafel, in der er seine Börse verpackte, eine Ratten-

falle zu hängen. Als dann Frau Schulz im Dunkel der Nacht die Tasche untersuchte, klappte die Falle zu und quetschte ihr die Finger. Doller Mut ließ sie ihren Mann wegen Körperverletzung verhaften und vor den Richter schleppen. Dieser weise Sabowo aber entschied, Schulz könne in jede Tasche eine Rattenfalle hängen, um sein Geld gegen Langfinger zu schützen, und wies die Klage ab.

Die Herrschaft des Samts. Die Wintermode wird wahrscheinlich unter dem Zeichen des Samts stehen. Eine ganz eigenartige neue Zusammenstellung ist Lt. „Op. Tbl.“ Seidenmuffeln mit großen Samtblumen, die sich in einem helleren und dunkleren Ton von den Fonds abheben, sodas sie eine reliefartige, oder wie man es nennt, „lameenartige“ Wirkung hervorrufen; auch bei anderen Stoffen heben sich Samtblumen in natürlichen Nummernfarben von einem kontrastierenden Grund sehr schön ab. Mit einander wechselnde Streifen aus Samt und Seide in zwei feinen Variationen aus hellem Rosa, das ist das Material für eine elegante „Basquine“, wie man die langen Schößkissen in Erinnerung an die Rationaltracht der Pastinnen nennt, obwohl eine viel stärkere Reminiszenz an die Louis XVI.-Tracht hier anklingt. Die Taille ist mit großen Samtknäufen von einer etwas tieferen Rosafärbung verziert und wird mit einem Stück von cremefarbenem Musselin und Spitzen getragen. Der Rock besteht aus cremefarbenem Musselin und Spitzen und ist mit einer Stickerei von Seidenband verziert, in der wiederum die rosafarbenen Akkorde der Taille anklingen. Auch die Samtkragen werden nicht nur an diesen jetzt so allgemein beliebten „Basquinen“ der Gesellschaftswelt, sondern auch an den Straßenjackets und Koleros viel getragen. Samtausschlüge, Samtrevers, Samtkräpfe und Samtgürtel werden binnen kurzem den Schmutz der Toiletten ausmachen; eine Garnierung mit Samtband ist für jeden Mod passend und modern. Man sieht auch bereits vereinzelt Samtärmel, die zu Tuchkleidern getragen werden, eine Mode, die zwar nicht den Beifall der eleganten Damen findet, von sparsamen Hausfrauen aber, die einem alten Kleide neuen Glanz verleihen, mit Freuden begrüßt werden wird. Straßenkostüme aus Samt werden ebenfalls vielfach angefertigt werden, und zwar soll sich das Prinzesskleid mit kurzem Polero besonders dazu eignen.

Gewinn-Liste

der R. S. Landeslotterie heute nicht eingegangen.

Herbstliches Laub.

Hi! Der große Künstler, der Herbst, ist in den letzten Tagen ungemein tätig gewesen, um dem Walde sein bunt schillerndes, farbenprächtiges Gewand zu verleihen. Ueberall, wohin das Auge sich auch wendet, erglänzt das Laub in allen Farbtönen, buntfarbigen Teppiche. Wie ist nun dieser bunte Teppich gewebt worden? Die grüne Farbe der Blätter rührt von dem Vorhandensein des sogenannten Chlorophylls oder Blattgrüns her, das fast stets aus kugelförmigen oder linienförmigen Körnern besteht und in den verschiedensten Zellen der Gewebe mehr oder weniger zahlreich enthalten ist. Von der größeren oder geringeren Menge des Chlorophylls hängt die hellere oder dunklere Färbung der Blätter ab. Es ist der bei weitem wichtigste Stoff in der Pflanze, denn nur das Chlorophyll hat die Fähigkeit, aus den der Pflanze zugeführten Nahrungstoffen in Verbindung mit Kohlenstoff organische Substanzen zu erzeugen, also die Grundbedingungen für den Aufbau und das Leben der Pflanze zu legen. Wie diese Umwandlung der Stoffe durch das Chlorophyll vor sich geht, ist noch nicht genügend erforscht, man weiß nur, daß der Prozeß ohne Licht nicht möglich ist, denn im Dunkel erwachsene Pflanzenteile sind weiß, und bereits grüne Gewächse, die man ins Dunkel stellt, bleichen. Bei diesem Umwandlungsprozeß wird ein Teil des Chlorophylls verbraucht, aber sofort wieder von der kräftig vegetierenden Pflanze durch Neubildung des Stoffes ersetzt, und dadurch erscheint das Blatt während des ganzen Sommers kräftig grün. Dieser tägliche Vorgang ändert sich erst im Herbst, wenn die Temperatur auf einen niedrigeren Grad sinkt. In dem dann erkalteten Erdreich nimmt das Aufnahmungsvermögen der Wurzeln ab, die Lebenstätigkeit der ganzen Pflanze wird eine geringere, es können nicht genügend Nahrungstoffe der Pflanze zugeführt werden, und die Neubildung des Chlorophylls ist daher nicht mehr ausgiebig genug; durch das Sonnenlicht wird mehr Chlorophyll zerstört als ersetzt werden kann, infolgedessen gewinnt der zerstörte, hell gewordene Farbstoff die Oberhand, und bald erscheint das ganze Blatt in gelber Farbe, die je nach der Pflanzengattung mehr oder weniger rein nach außen in die Erscheinung tritt. Die Rot- oder Violettfärbung mancher Blätter, wie bei den Spierlaubäulen und dem wilden Wein, entsteht auf andere Art als die gelbe Färbung. Hier wird durch das Sonnenlicht das Chlorophyll nicht zerstört, sondern der grüne Farbstoff wird in roten oder violetten umgewandelt, der sich im Zellsaft auflöst und Anthocyan genannt wird. Daß allein das Licht diese Färbungen verursacht, geht daraus hervor, daß einzelne Blätter und Blattteile,

die zufällig beschattet sind, also kein Licht erhalten können, grün bleiben, ebenso wie ganze Sträucher und Zweige, die im Schatten wachsen, lange Zeit ihre grüne Farbe behalten. An den Ästen verfärben sich demgemäß zuerst die äußeren, dem Lichte am meisten ausgesetzten Blätter, und in der Tat sehen wir im schattigen Inneren dicht belaubter Bäume noch frisch-grüne Blätter, wenn die Hauptmasse des Laubes schon vollständig gelb gefärbt ist. — Da rauscht der Herbstwind durch den Wald, und von vielen Baumgipfeln geht ein förmlicher Goldregen nieder. Die gelben Blätter treiben im Winde, sie flattern auf und nieder, rascheln an unsern Ohren vorbei und flüstern die ewige Geschichte von der Vergänglichkeit aller Dinge. Etwas weniger elegisch sagt der Naturforscher die Sache auf. Wie alles im Naturleben, hat auch das Fallen des Laubes seinen bestimmten Grund. Denn, streng genommen, verliert der Baum nicht seine Blätter, sondern er selbst ist es, der sich ihrer entledigt, und zwar zu einem Zeitpunkt, wo er ihrer nicht weiter bedarf. Eine Haupttätigkeit der Blätter ist die Atmung, durch welche fort und fort bedeutende Mengen von Kohlenstoff und Wasser in die atmosphärische Luft übergeführt werden. Wird nun durch anhaltende Trockenheit oder Überfüllung des Erdbodens die Wurzelatmung gelähmt, so überfließen bei dem Baume die Ausgaben die Einnahmen, und der Saftumlauf wird in einem sein Leben bedrohenden Maße gestört. Deshalb tritt für den Baum die Notwendigkeit ein, die Atmung abzubauen und sich seiner Blätter zu entledigen. Dies geschieht dadurch, daß sich an der Stelle, wo der Blattstiel aus dem Zweige hervorgeht, ein wulstartiges Gewebe, die sogenannte Trennungsschicht, bildet, und wenn diese sich vollkommen ausgebildet hat, so bedarf es nur des leisesten Windhauchs oder eines Regentropfens, um das Blatt zu Fall zu bringen. Wie aber in der Natur nichts verloren geht, so ist dies auch mit dem gefallenen Laube der Fall. Der Baum gibt dem Erdboden in den weichen Blättern einen Teil der erborgten Bestandteile zurück und führt auf diese Weise denselben neue Nahrung zu, die ihm und seinen Genossen wieder zugute kommt.

Sächsl. Böhml. Dampfschiffahrt

Gültig vom 2. Oktober bis mit 1. November 1906.

Ab Riesa	6.30	—	2.25
• Bismarck	6.55	—	2.25
• Kretzschmar	7.20	—	2.50
• Straßburg	7.40	—	3.10
• Gohlis-Bismarck	8.00	—	3.30
in Riesa	8.35	—	4.05
ab Riesa	7.15	10.55	1.35 4.15
• Orbel	7.35	11.15	1.55 4.35
• Riesa	7.50	11.30	2.10 4.50
• Borsig-Rosenmühle	8.10	11.40	2.20 5.10
• Riesa	8.15	11.55	2.35 5.15
• Riesa	8.20	12.00	2.40 5.20
• Riesa	8.30	12.10	2.50 5.30
• Riesa	8.40	12.20	3.00 5.40
in Riesa	10.00	1.40 4.20	7.00
• Dresden	12.50	4.25 7.10	—
Ab Dresden	—	7.35 11.15	2.30
• Riesa	6.45	9.35 11.30	4.30
• Riesa	7.25	10.15 12.10	5.10
• Riesa	7.35	10.25 12.20	5.20
• Riesa	7.40	10.30 12.25	5.25
• Riesa	7.45	10.35 12.30	5.30
• Riesa	7.50	10.40 12.35	5.35
• Riesa	8.00	10.55 12.50	5.50
• Riesa	8.30	11.20 13.15	6.15
ab Riesa	9.15	—	4.15
• Gohlis-Bismarck	9.30	—	4.30
• Straßburg	9.45	—	4.45
• Kretzschmar	9.55	—	4.55
• Bismarck	10.05	—	5.05
in Riesa	10.30	—	5.30

Aus der Welt der Technik.

Eine neue Rehrmaschine.

Hi! Eine interessante Nachricht kommt aus England. Die englische Automobilpresse berichtet über eine Straßenkehrmaschine, welche nicht durch Pferde, sondern durch einen Dampfmotor bewegt wird. Das wäre an und für sich nichts Neues, denn solche automatische Straßenkehrmaschinen existieren auch bereits in Deutschland und werden teils durch Elektrizität, teils durch Benzinmotoren bewegt.

Das Neue und Bemerkenswerte ist vielmehr in dem Umstand zu suchen, daß der Dampf, welchen die Kessel erzeugen, nicht nur zur Fortbewegung des Wagens, sondern zum Reinigen der Straße selbst benutzt wird.

Wir kennen in Deutschland trockene und nasse Rehrmaschinen. Die trockenen arbeiten ziemlich ausnahmslos mit einer runden Walzenbürste, welche den Staub zusammenlegt, dabei aber leider immer ein gutes Teil desselben in die Luft wirbelt. Die nassen Rehrmaschinen gießen, bevor die Walzarbeit beginnt, erst kräftig Wasser auf die Straße, vermeiden dadurch zwar die Staubeentwicklung, hinterlassen das Pflaster aber in einem nassen und daher für die Fuhrwerke wegen seiner Schlüpfrigkeit nicht sonderlich geeigneten Zustand. Um so bemerkenswerter ist diese englische Neuerung, bei der nicht Wasser, sondern Dampf in feinen Straßen derart unter die rollende Bürstewalze geleitet wird, daß er den Staub bindet, sein Umherfliegen verhindert und ihn direkt in einen Sammelkasten wirft. Falls sich die Nachrichten, die jetzt über diese Maschine zu uns kommen, dauernd bestätigen, falls sich die Maschine insbesondere in längerer Praxis bewährt, haben wir hier eine außerordentlich wichtige und bedeutungsvolle Neuerung vor uns, die auch

in der deutschen Kommunaltechnik bei der Reinigung deutscher Straßen Eingang zu finden gebietet. Sind doch bisher unsere Straßenkehrmaschinen noch bei weitem nicht auf der Höhe der Zeit, und hat sich doch insbesondere das unsinnige Straßenpflügen, wie es gerade von Großstädten wie Berlin und andern betrieben wird, zu einer direkten Kalamität für die verschiedenen Radfahrer, Automobilisten und Fuhrwerke, die den Fahrweg benutzen, herausgebildet.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 17. Oktober 1905.

× Berlin. Die Magistratsdeputation für die Rieselfelder beschloß, auf den städtischen Rieselfeldern eine Schweinezucht, verbunden mit Schweinemast zu betreiben.

× Hamburg. Ein orkanartiger Nordweststurm mit Regen und Hagelschauer seit vier Tagen auf der Nordsee und der Elbe wüthete, richtete großen Schaden an. Viele Schiffe sind gestrandet und untergegangen, wobei 25 Seeleute umgekommen sind.

× Bielefeld. Auch die lipptischen Zustüsse der Weser führen jetzt Hochwasser. Die Vega hat in Salgfusen verschiedenen Schaden angerichtet.

× Dortmund. Auf der Zeche Dorffeld ereignete sich eine Kohlenstaubexplosion, wobei ein Säuer getödtet und vier verletzt wurden.

× Coburg. Nach hier gemachten anscheinend zuverlässigen Mitteilungen sind Großfürst Agria von Rußland und die Prinzessin Viktoria Melita von Sachsen-Coburg und Gotha am 8. Oktober in Tegernsee nach russischem Ritus getraut worden.

× Troppau. Während der Eröffnungsfeier des Landtages demonstrierten auf der Gallerie die Anhänger der tschechisch-nationalen Arbeiterpartei durch Rufe auf das allgemeine Wahlrecht und Singen des Arbeiterliedes. Ferner warfen sie Flugblätter in den Saal. Der Landeshauptmann unterbrach die Sitzung und ließ die Gallerie räumen.

× Wien. Der König von Sachsen ist heute früh aus Dresden hier eingetroffen und hat sich alsbald zu den Jagden nach Zarvis begeben.

× Stockholm. Auf der Saba-Küste gestern abend ein Seebahn, in dem sich 4 Personen befanden, um. Drei Personen ertranken, während die vierte sich durch Schwimmen retten konnte.

× Paris. Zu Ehren des Fürsten von Bulgarien fand gestern im Elisee ein größeres Dinner statt.

× Christiania. „Aftenposten“ schreibt: Die Antwort König Oskars auf die Anfrage des norwegischen Storting bezüglich der Kandidatur eines Prinzen aus dem Hause Bernadotte wird wahrscheinlich morgen einlaufen und abschlägig lauten. Unmittelbar darauf wird die norwegische Regierung den Storting um die Ermächtigung angehen, sich an den Prinzen Karl von Dänemark wegen der Annahme der Wahl zum König von Norwegen zu wenden. Nach Eingang der Antwort, welche voraussichtlich eine Zulage sein wird, wird der Storting sogleich zur Königswahl schreiten.

× Tokio. Baron Komura wurde gestern vom Kaiser für mehrwöchige Audienz empfangen. Der Kaiser behändigte Komura eine selbstgeschriebene Postkarte, in der er ihm seine Freude über den zufriedenstellenden Abschluß des Friedens ausdrückt und welche die vortrefflichen Dienste Komuras bei der Friedenskonferenz in Portsmouth hervorhebt.

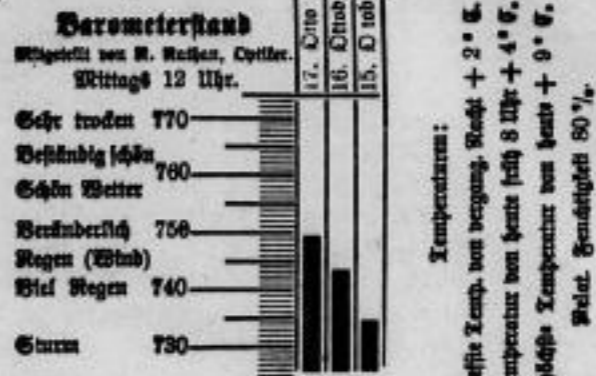
× Tokio. Ein kaiserliches Reskript drückt der Armee und der Marine des Kaisers Anerkennung über die treuen Dienste beider Waffen aus, durch deren große Siege zu Lande und zu Wasser der Ruhm der Nation erhöht sei. Der Kaiser fügte hinzu, das Ziel und der Zweck des Krieges seien erreicht, aber die Rangklassen sollten sich in Fester Bereitschaft halten, um ihre Pflicht erfüllen zu können.

× Tokio. Ein kaiserliches Reskript, das gelegentlich des Friedensschlusses veröffentlicht worden ist, führt aus: Nach 20 Monaten des Krieges ist Japans Stellung gekräftigt und sind seine Interessen gefördert. Die russischen Bevollmächtigten haben sich mit den japanischen Bevollmächtigten über angemessene Bedingungen geeinigt. Wir finden die Friedensbedingungen in vollständiger Uebereinstimmung mit unseren Wünschen und haben deshalb den Friedensvertrag ratifiziert. Rußland ist wieder Japans Freund. Wir hoffen aufrichtig, daß die guten nachbarlichen Beziehungen, die nunmehr wiederhergestellt sind, enge und herzliche werden.

× Washington. Das Staatsdepartement gab dem Marinedepartement die Beendigung des russisch-japanischen Krieges bekannt und stimmte der Freigabe der in San Francisco und Cavite internierten russischen Schiffe zu.

× Dares Salam. Oberleutnant Kinthardt entsetzte Tongea. Am Vormittag war hier Parade über eine große Truppenexpedition nach Kiswa, Kiswa, Linbi und Tongea. Graf Odjen hielt eine markige Rede. Hauptmann v. Wangenheim zerstreute in einem schweren Gefecht bei Jlega 600 Rebellen und erachtete im Morogorobezirk den Aufstand für niedergeworfen.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 18. Oktober.
(Orig.-Mittlung vom kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)
Witterung: Trocken, wenn auch mehr oder weniger stark bewölkt. **Temperatur:** Unternormal. **Wind:** Ursprung: Nordost. **Luftdruck:** Mittel.

Omnibus-Fahrplan Strehla-Riesa.
Ab Strehla: 5,50 8,00 12,00 2,45 6,45
Ab Riesa: 7,30 9,45 1,30 4,00 8,30

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 17. Oktober 1905.

Deutsche Bonds.		Eisenbahn-Obligationen		Staatliche Bonds.		Fremde Bonds.	
Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs
Reichsanleihe	99,50	Elbenbahn-Obligationen	103,00	Österr. Silber	101,30	Österr. Silber	101,30
do. untl. 5. 1905	100,65	Auß.-Zepf. Gold	101,40	do. Gold	101,30	do. Gold	101,30
Preuß. Anleihe	99,25	Böhmische Nordbahn	108,25	do. Gold	96,25	do. Gold	96,25
do. untl. 5. 1905	100,90	Österr. Südbahn	108,25	do. Kronrenten	95,70	do. Kronrenten	95,70
Sächs. Anleihe 55er	94,75	Prag-Duxer Gold	87,75	do. anort.	101,40	do. anort.	101,40
do. 52/58er	99,80	Obligat. industrieller Ges.	99,40	do. 1889/90	93,25	do. 1889/90	93,25
Sächs. Rente große	87,85	Baukammer	101,50	do. 1899	101,50	do. 1899	101,50
do. 3, 1900, 500	88,00	do.	103,75	do. Grundrenten III	101,50	do. Grundrenten III	101,50
do. 300, 200, 100	88,00	Deutsche Straßenbahn	100,25	Stadt-Kulteln	99,50	Dresdner v. 1871 u. 75	99,50
Landrenten	100,00	Elektr.-Betriebs-Ges.	103,00	do. v. 1898	99,50	do. v. 1898	99,50
do. 3, 1900	100,00	Tramway-Ges.	99,70	do. v. 1900	99,50	do. v. 1900	99,50
do. 300	100,00	Letzte	—	Chemnitzer Riesaer	103,25	Chemnitzer Riesaer	103,25
Sächs. Rente kleine	95,20	Bankaktien	—	Kaufinger	—	Kaufinger	—
do. 300	95,75	Betsiger Cred.-Anst.	178,00	Fremde Bonds	—	Fremde Bonds	—
do. 1500	103,00	Dresdner Bank	167,25	Österr. Silber	101,30	Österr. Silber	101,30
do. 300	103,00	Dresdner Handelsbank	114,75	do. Gold	101,30	do. Gold	101,30
do. 300	103,00	Sächs. Bank	138,90	do. Gold	96,25	do. Gold	96,25
do. 300	103,00	Sächs. Bodencreditanst.	120,00	do. Kronrenten	95,70	do. Kronrenten	95,70
Sächs. Rente große	87,85	Diversje	—	do. anort.	101,40	do. anort.	101,40
do. 3, 1900, 500	88,00	Industrie-Werten.	—	do. 1889/90	93,25	do. 1889/90	93,25
do. 300, 200, 100	88,00	Bergmann, elektr. Ind.	322,00	do. 1900	101,50	do. 1900	101,50
Landrenten	100,00			do. Grundrenten III	101,50	do. Grundrenten III	101,50
do. 3, 1900	100,00			Stadt-Kulteln	99,50	Dresdner v. 1871 u. 75	99,50
do. 300	100,00			do. v. 1898	99,50	do. v. 1898	99,50
Sächs. Rente große	87,85			do. v. 1900	99,50	do. v. 1900	99,50
do. 3, 1900, 500	88,00			Chemnitzer Riesaer	103,25	Chemnitzer Riesaer	103,25
do. 300, 200, 100	88,00			Kaufinger	—	Kaufinger	—
Landrenten	100,00			Fremde Bonds	—	Fremde Bonds	—
do. 3, 1900	100,00			Österr. Silber	101,30	Österr. Silber	101,30
do. 300	100,00			do. Gold	101,30	do. Gold	101,30
Sächs. Rente große	87,85			do. Gold	96,25	do. Gold	96,25
do. 3, 1900, 500	88,00			do. Kronrenten	95,70	do. Kronrenten	95,70
do. 300, 200, 100	88,00			do. anort.	101,40	do. anort.	101,40
Landrenten	100,00			do. 1889/90	93,25	do. 1889/90	93,25
do. 3, 1900	100,00			do. 1900	101,50	do. 1900	101,50
do. 300	100,00			Stadt-Kulteln	99,50	Dresdner v. 1871 u. 75	99,50
Sächs. Rente große	87,85			do. v. 1898	99,50	do. v. 1898	99,50
do. 3, 1900, 500	88,00			do. v. 1900	99,50	do. v. 1900	99,50
do. 300, 200, 100	88,00			Chemnitzer Riesaer	103,25	Chemnitzer Riesaer	103,25
Landrenten	100,00			Kaufinger	—	Kaufinger	—
do. 3, 1900	100,00			Fremde Bonds	—	Fremde Bonds	—
do. 300	100,00			Österr. Silber	101,30	Österr. Silber	101,30
Sächs. Rente große	87,85			do. Gold	101,30	do. Gold	101,30
do. 3, 1900, 500	88,00			do. Gold	96,25	do. Gold	96,25
do. 300, 200, 100	88,00			do. Kronrenten	95,70	do. Kronrenten	95,70
Landrenten	100,00			do. anort.	101,40	do. anort.	101,40
do. 3, 1900	100,00			do. 1889/90	93,25	do. 1889/90	93,25
do. 300	100,00			do. 1900	101,50	do. 1900	101,50
Sächs. Rente große	87,85			Stadt-Kulteln	99,50	Dresdner v. 1871 u. 75	99,50
do. 3, 1900, 500	88,00			do. v. 1898	99,50	do. v. 1898	99,50
do. 300, 200, 100	88,00			do. v. 1900	99,50	do. v. 1900	99,50
Landrenten	100,00			Chemnitzer Riesaer	103,25	Chemnitzer Riesaer	103,25
do. 3, 1900	100,00			Kaufinger	—	Kaufinger	—
do. 300	100,00			Fremde Bonds	—	Fremde Bonds	—
Sächs. Rente große	87,85			Österr. Silber	101,30	Österr. Silber	101,30
do. 3, 1900, 500	88,00			do. Gold	101,30	do. Gold	101,30
do. 300, 200, 100	88,00			do. Gold	96,25	do. Gold	96,25
Landrenten	100,00			do. Kronrenten	95,70	do. Kronrenten	95,70
do. 3, 1900	100,00			do. anort.	101,40	do. anort.	101,40
do. 300	100,00			do. 1889/90	93,25	do. 1889/90	93,25
Sächs. Rente große	87,85			do. 1900	101,50	do. 1900	101,50
do. 3, 1900, 500	88,00			Stadt-Kulteln	99,50	Dresdner v. 1871 u. 75	99,50
do. 300, 200, 100	88,00			do. v. 1898	99,50	do. v. 1898	99,50
Landrenten	100,00			do. v. 1900	99,50	do. v. 1900	99,50
do. 3, 1900	100,00			Chemnitzer Riesaer	103,25	Chemnitzer Riesaer	103,25
do. 300	100,00			Kaufinger	—	Kaufinger	—
Sächs. Rente große	87,85			Fremde Bonds	—	Fremde Bonds	—
do. 3, 1900, 500	88,00			Österr. Silber	101,30	Österr. Silber	101,30
do. 300, 200, 100	88,00			do. Gold	101,30	do. Gold	101,30
Landrenten	100,00			do. Gold	96,25	do. Gold	96,25
do. 3, 1900	100,00			do. Kronrenten	95,70	do. Kronrenten	95,70
do. 300	100,00			do. anort.	101,40	do. anort.	101,40
Sächs. Rente große	87,85			do. 1889/90	93,25	do. 1889/90	93,25
do. 3, 1900, 500	88,00			do. 1900	101,50	do. 1900	101,50
do. 300, 200, 100	88,00			Stadt-Kulteln	99,50	Dresdner v. 1871 u. 75	99,50
Landrenten	100,00			do. v. 1898	99,50	do. v. 1898	99,50
do. 3, 1900	100,00			do. v. 1900	99,50	do. v. 1900	99,50
do. 300	100,00			Chemnitzer Riesaer	103,25	Chemnitzer Riesaer	103,25
Sächs. Rente große	87,85			Kaufinger	—	Kaufinger	—
do. 3, 1900, 500	88,00			Fremde Bonds	—	Fremde Bonds	—
do. 300, 200, 100	88,00			Österr. Silber	101,30	Österr. Silber	101,30
Landrenten	100,00			do. Gold	101,30	do. Gold	101,30
do. 3, 1900	100,00			do. Gold	96,25	do. Gold	96,25
do. 300	100,00			do. Kronrenten	95,70	do. Kronrenten	95,70
Sächs. Rente große	87,85			do. anort.	101,40	do. anort.	101,40
do. 3, 1900, 500	88,00			do. 1889/90	93,25	do. 1889/90	93,25
do. 300, 200, 100	88,00			do. 1900	101,50	do. 1900	101,50
Landrenten	100,00			Stadt-Kulteln	99,50	Dresdner v. 1871 u. 75	99,50
do. 3, 1900	100,00			do. v. 1898	99,50	do. v. 1898	99,50
do. 300	100,00			do. v. 1900	99,50	do. v. 1900	99,50
Sächs. Rente große	87,85			Chemnitzer Riesaer	103,25	Chemnitzer Riesaer	103,25
do. 3, 1900, 500	88,00			Kaufinger	—	Kaufinger	—
do. 300, 200, 100	88,00			Fremde Bonds	—	Fremde Bonds	—
Landrenten	100,00			Österr. Silber	101,30	Österr. Silber	101,30
do. 3, 1900	100,00			do. Gold	101,30	do. Gold	101,30
do. 300	100,00			do. Gold	96,25	do. Gold	96,25
Sächs. Rente große	87,85			do. Kronrenten	95,70	do. Kronrenten	95,70
do. 3, 1900, 500	88,00			do. anort.	101,40	do. anort.	101,40
do. 300, 200, 100	88,00			do. 1889/90	93,25	do. 1889/90	93,25
Landrenten	100,00			do. 1900	101,50	do. 1900	101,50
do. 3, 1900	100,00			Stadt-Kulteln	99,50	Dresdner v. 1871 u. 75	99,50
do. 300	100,00			do. v. 1898	99,50	do. v. 1898	99,50
Sächs. Rente große	87,85			do. v. 1900	99,50	do. v. 1900	99,50
do. 3, 1900, 500	88,00			Chemnitzer Riesaer	103,25	Chemnitzer Riesaer	103,25
do. 300, 200, 100	88,00			Kaufinger	—	Kaufinger	—
Landrenten	100,00			Fremde Bonds	—	Fremde Bonds	—
do. 3, 1900	100,00			Österr. Silber	101,30	Österr. Silber	101,30
do. 300	100,00			do. Gold	101,30	do. Gold	101,30
Sächs. Rente große	87,85			do. Gold	96,25	do. Gold	96,25
do. 3, 1900, 500	88,00			do. Kronrenten	95,70	do. Kronrenten	95,70
do. 300, 200, 100	88,00			do. anort.	101,40	do. anort.	101,40
Landrenten	100,00			do. 1889/90	93,25</		

Café Central.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag
Ausschank
 von vorzüglich gepflegtem
Augustiner Märzen.

Landwirtschaftlicher Verein Riesa.

Versammlung: Donnerstag den 19. d. M. abends 7/8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Besprechung über die Ernte 1905. Der Vorsitzende im Vorstand.

Avis!

Mehrfachen aus den Kreisen meiner Kundschaft geduldeten Wünschen entsprechend, werde ich fernherhin Interessenten Gelegenheit geben, sich bei den wöchentlich bei mir stattfindenden

größeren Weinabzügen

zu beteiligen, so zwar, daß meine geehrten Kunden in den Stand gesetzt werden, jedes beliebige Quantum zu solchen Preisen zu beziehen, welche einem direkten Bezug ab Ursprungsort selbst größter Quantitäten entsprechen, denn ich werde den Berechnungen lediglich meine billigen Bezugspreise zuzüglich entstandener Arbeitslöhne und Unkosten zugrunde legen.

Ich beginne morgen Mittwoch und Donnerstag mit dem Abzug von

4 Stück 1904 er Moselwein

und empfehle diesen schönen, milden, sehr ansprechenden Tischwein ab Haus und Keller Hauptstraße 65

pro Liter 68 Pfg.,
 pro Flasche incl. Glas und Stopfen 65 Pfg.
 Hochachtungsvoll

Alois Stelzer, Weinhandlung.

Treffen zum Riesaer Viehmarkt mit einem großen Transport bester

hannoverscher Zucht- und Futter Schweine

ein und stellen selbige daselbst preiswert zum Verkauf.

Gedr. Ridel, Viehh., Mühlbergshagen.

Selbst

zählender Glühkörper, praktische Neuheit, für Restaurationen, Schulen und große Stablfestmens unentbehrlich. Anbrennen und Selbstzünden unnötig. Tadellose sichere Zündung.

Max Weisse.

Bestes Spezial-Geschäft am Plage.

Zephyranellbettücher,

prima, à Stück nur 1,90 M.

Fert. Bettbezug, 2 Kissen, 3,80 M.

Männerflanellhemden 1,60 M.

Frauenflanellhemden 1,25 M.

Kinderwäsche in allen Größen

Barackentische, Blusen n. 1,50 M.

Blusenreste sehr billig

Ungebl. Barcent, à m 33 Pfg.

1/2 Dbd. Taschentücher 1 M.

Wirtschafsfächer Kinderfächer in großer Auswahl

Vorgezeichnete Handarbeiten spottbillig zum Ausverkauf empfohlen

M. Schwartz,

Bismarckstr. 45. Rein Vaden.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Pelzwaren

werden zur Umarbeitung bei sauberster Ausführung und billigster Berechnung angenommen.

Otto Margenberg,

Hauptstr. 70.

Schöne gute Sorten Winteräpfel sowie einen Posten kleine Äpfel, à Metze 25 Pfg., empfiehlt Sidert, Bismarckstr. 28. Dergleichen dickengedörrten Pfannkuchen verkauft äpfelweise billigst d. Ob.

H. Wüdlings,

täglich frisch, Riste 1,45 M.

Ernet Schäfer Nachf.

Schellfisch eingetroffen. Selbigen empfiehlt P. Jählig, Goethestr. 5a.

Schellfisch,

Seeaich ohne Kopf, Zander, Scholle und Rotzunge empfiehlt Mittwoch frisch frisch F. Heuschel, Fischhandlung, Wettinerstraße 29.

Schellfisch

auf Eis trifft heute abend frisch ein und empfiehlt Fischhandlung Carolastraße 5.

Wasserdicke

Loden-Belerinen

Summimantel

Radfahrer-Belerinen

billigst bei

Franz Seitzer.

Morgen Mittwoch

Schlachttes

Geschw. Otto.

Gasthof Morgendorf.

Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee und Kuchen ergebenst ein K. Kühne.

Riesa, Hauptstr. 20, parterre.

Kaiser-Panorama.

(Filiale aus Berlin, Passage.)

Tägl. geöfnt: 3 Uhr nachm. bis 10 abds.

Diese Woche: Hochwissenschaftlich!

Mexiko

Land u. Leute.

Auf dem Schützenplatz.

Der große Zirkus Maximalien

Europas größter und vornehmster Zirkus auf Reisen. 8 große Zelte.

Eigene elektrische Lichtmaschinen. 50 Künstler 1. Ranges. 40 edle Rascepferde.

Original-Dressuren. Prächtiges Pferdmaterial. Auftreten englischer und französischer Clowns, sowie Attraktionen der Neuzeit.

2000 bequeme Sitzplätze. 1000 Gallerieplätze.

Einlaß 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Parforce-Vorstellung

mit einem weltstädtischen Miesensprogramm.

2 große Vorstellungen.

Morgen Mittwoch: Kinder- und Familien-Vorstellung

mit der Pantomime: „Schneewittchen bei den 7 Zwergen“.

Hauptvorstellung abends 8 Uhr.

Zu der Nachmittagsvorstellung ermäßigte Preise. Loge 1.50 M., Num. Sperrst. 1.25 M., Sperrst. 1.— M., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 40 Pfg., Gallerie 20 Pfg. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Abends wieder volle Preise.

Vorführung der lebenden Riesen-Photographien

in höchster Vollendung.

Der Zirkus ist auf das eleganteste eingerichtet und wird durch eigenes elektrisches Licht feenhaft erleuchtet.

Bitte mein Geschäft nicht mit letzteren ähnlichen Unternehmen zu vergleichen.

Es ladet ergebenst ein die Direktion.

Diplome von hohen und höchsten Herrschaften liegen zur Verfügung aus.

Der Zirkus ist gut geheilt.

Hôtel Wettiner Hof.

Einladung

3 Abonnements-Konzerte

des Leipziger Streichquartetts

unter Mitwirkung Leipziger Künstler:

Max Kieseling, 1 Solo-Cellist des Leipziger Theater- und Gewandhaus-Orchesters,

Olya Wirz, Konzertsängerin,

Georg Zscherneck, Klaviervirtuos.

Konzert-Abende: Donnerstag, den 2. November 1905.

Mittwoch, den 6. Dezember 1905.

Donnerstag, den 1. Februar 1906.

Karten im Abonnement für 3 Konzert-Abende zu 3 M., 2 M. und 1.50 M., einzeln im Vorverkauf 1,25 M., 1 M. und 75 Pfg., an der Abendkasse 1,50 M., 1,25 M. und 1 M.

Billet-Vorverkauf vom 22. Oktober in der Buchhandlung von A. Herw. Reinhardt.

Gasthof Stöfik.

Sonntag, den 22. Oktober

grosser Kirmesball,

Anfang 4 Uhr.

Montag, den 23. Oktober

großes Extra-Militär-Konzert und Ball,

ausgeführt vom Trompeterkorps des neuen 3. Königl. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 21, Garnison Chemnitz.

Direktion: Herr Stadtkompetar Weidbusch.

Anfang 7 Uhr. Entrée 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg.

Werde mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten und lade hierzu freundlichst ein Johannes Köfcher.

Ueb. 400 der so sehr beliebt. delikaten neu. Norweg. Salzer, wirkt fetter. voll fetter Ware 11 M. ab. 200 à 6 M. ab. 80 3 M. ca. 70

Bratler. 3 M. ab. 100 Goldspüßli 3 M. Frucht u. Pflanzfrei g. Rahn. G. Degener, Fischerei-Exp. Schweinmünde 41 D.

Riesig billiges Angebot

Sammlfragen, Std. 5 bis 20 Pfg.

Reinfragen, Std. 25, 30 u. 38 Pfg.

Partie Aufschlfragen, Std. 5 bis 20 Pfg.

Betterfragen, Std. 1 M.

Weißer Wäsche-Gem. Dedra, 50 Pfg.

Weißer Wäsche-Linwand, 75 Pfg.

Breite Seidenbänder, Meter u. 10 Pfg. an

Spitzenreste spottbillig

Sammlfragenreste, Meter 5 Pfg.

Schleier für halben Preis

Lapiferie-Neftager, 50 bis 75%, Rabatt

Linol. Teppiche, jetzt 10% Rab.

Kinderröckchen, 25 Pfg.

Hendensch, Meter 26 Pfg.

Beizung, Meter 30 u. 40 Pfg.

Wettzulett, Meter 50 Pfg.

Normalhemden, 95 Pfg.

Normalhosen, 1 M.

Imt. Badiana, Meter 80 Pfg. und persk. andere Waren.

Manuf. Warenhaus

Mittag.

Freiw. Sanitätskolonne.

Donnerstag Übung.

Der Kolonnenführer.

V. A. O. D. 18./X. 05. 1/9 N. I.

Für den schönen Blumenschmuck beim Begräbnis unserer lieben Erna sagen wir allen

herzlichen Dank.

Die trauernde Familie Ernst Müller, Goethestr. 12.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters und Meters, des Schmiedemeisters

Clemens Seyffert

in Gröba

drängt es uns, innigst zu danken für die uns von allen Seiten erwiesene herzliche Teilnahme. Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in dein stilles Grab nach.

Gröba, den 17. Oktober 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben guten unvergesslichen Mutter Bertha Laura verw. Kühne

sagen wir hierdurch allen für die liebevolle Teilnahme durch überaus schönen Blumenschmuck, Wort und Lied am Grabe unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Dr. Fefner, welcher immer bemüht war, die Leiden zu lindern, Herrn Baron von Zerber für die Unterstützung, welche unserer Mutter während der langen Krankheit zu teil wurden. Gott möge allen ein reicher Vergelter sein. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Ragewitz, den 17. Oktober 1905.

Die trauernden Kinder Martha Kühne nebst Geschwistern.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Beilage zum „Diejaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Wintereich in Riesa. — Die die Redaktion verantwortl. Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 242.

Dienstag, 17. Oktober 1905, abends.

58. Jahrg.

Der russisch-japanische Friedensvertrag.

Der vom Reuterschen Bureau gestern veröffentlichte Text des russisch-japanischen Friedensvertrages enthält verschiedene Abweichungen von dem am 6. September veröffentlichten Ausgange. Artikel 1 stellt die Wiederherstellung des Friedens und der Freundschaft zwischen den Herrschern, Staaten und Untertanen beider Länder fest. Artikel 2, in welchem anerkannt wird, daß die Interessen Japans in Korea vorherrschend sind und worin bestimmt wird, daß die russischen Unternehmungen in Korea die gleichen Rechte genießen, wie die Unternehmungen von Staatsangehörigen anderer Länder, besagt dann weiter, es wird auch vereinbart, daß um allen Anlaß zu Mißverständnissen zu vermeiden, die beiden vertragschließenden Parteien sich an der russisch-koreanischen Grenze jeder militärischen Maßnahme enthalten werden, welche die Sicherheit des russischen oder koreanischen Territoriums bedrohen könnte. In Artikel 3 steht die in dem früheren Ausgange angeführte Bestimmung, daß alle von Privatpersonen oder Gesellschaften in der Mandchurien erworbenen Rechte unberührt bleiben sollen. Der Artikel lautet nunmehr: Japan und Rußland verpflichten sich gegenseitig, 1. die Mandchurien vollständig und gleichzeitig zu räumen, ausgenommen das Pachtgebiet auf der Liautung-Halbinsel gemäß den Bestimmungen des ersten Zusatzartikels des Friedensvertrages, 2. vollständig wieder an China zur ausschließlichen Verwaltung alle Teile der Mandchurien zurückzugeben, welche jetzt besetzt, oder im Machtbereich japanischer oder russischer Truppen sind mit Ausnahme des oben erwähnten Gebietes. Die Kaiserlich russische Regierung erklärt, daß sie in der Mandchurien keine territorialen Vorteile oder Vorzugspositionen oder ausschließliche Konzessionen bestimme, welche die chinesische Souveränität beeinträchtigen oder unvereinbar mit dem Grundsatz der Gleichberechtigung sind. Artikel 4 besagt: Rußland und Japan verpflichten sich gegenseitig, den allgemeinen, alle Nationen in gleichem Maße berührenden Maßnahmen, welche China zur Hebung des Handels und der Industrie in der Mandchurien trifft, keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen. Artikel 5 steht vor, daß die russischen Pachtrechte auf Port Artsur und Dalny und die angrenzenden Gebiete und Gewässer gänzlich auf Japan übergehen, daß aber alle von Privatpersonen oder Gesellschaften erworbenen Rechte unberührt bleiben sollen. Artikel 6 trifft Bestimmungen über die Teilung der mandchurischen Eisenbahn und setzt fest, daß Japan die Gruben

erwirbt, für welche eine Zellstrecke den Verkehr vermittelt, ferner, daß den beiden Parteien gänzliche Handelsfreiheit auf dem exproprierten Gebiet eingeräumt wird. Der in dem früheren Ausgange erwähnte Passus fehlt, daß die Rechte von privaten Parteien oder privaten Unternehmungen durch die Abmachungen nicht berührt werden, es wird aber bestimmt, daß die Besitzrechte russischer Untertanen unberührt bleiben. Wiederholt wird die Verpflichtung Rußlands und Japans anerkannt, Chinas Zustimmung zu den Abmachungen zu erlangen. Die in der früheren Version des Artikels 6 aufgetretene Bestimmung, daß beide Parteien Freiheit haben, in dem exproprierten Eisenbahngebiet alle Maßnahmen zu treffen, welche ihnen belieben, fehlt in dem offiziellen Text des Artikels.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die die „Süddeutsche Tabak-Zeitung“ von gut unterrichteter Seite aus Berlin erklärt, soll bisher in der Tabaksteuerfrage zwischen den verbündeten Regierungen nur eine Einigkeit in betreff einer Besteuerung der Zigaretten in Form der Zigarettenpapier-Steuer erzielt worden sein. Auch in betreff einer Erhöhung des Zolles auf Fabrikate dürfte wohl eine Verständigung erzielt werden. Außer in einzelnen Regierestaaten ist nur in Griechenland, Bulgarien und Rumänien eine Zigarettenpapier-Steuer eingeführt, deren Erhebung zwar nicht lästig ist, aber eine fortgesetzte Kontrolle erfordert. Rußland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben eine Fabriksteuer, die in Deutschland auf den allergrößten Widerspruch stößt. Wie man sich erzählt, soll Herr Handelsminister Müller, der bekanntlich ein erprobter Freund der westfälischen Zigarettenindustrie ist, zu den entschiedensten Gegnern einer Tabakfabriksteuer, sowie jeder Zollerhöhung auf Tabak gehören.

Vor der ersten Kammer des herzoglichen Landgerichts zu Gotha begann gestern die Verhandlung in dem Ehescheidungsprozeß des Prinzen Philipp und der Prinzessin Louise von Koburg. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Zimmer. Für Prinz Philipp waren der Wiener Hof- und Gerichtsrat Regierungsrat Dr. Bachrach und der Gothaer Rechtsanwalt Justizrat Dr. Kunreuther erschienen, während Prinzessin Louise durch den ungarischen Reichstagsabgeordneten und Advokaten Dr. Soma-Bisontai-Pest und Rechtsanwalt Dr. Rudolf Müller-Gotha vertreten war. Auch der ehemalige Ober-

leutnant Regleisch Matastsch war in Gotha eingetroffen. Das herzogliche Staatsministerium war durch einen besonderen Referenten vertreten. Namens des Prinzen wurde eine umfangreiche Klageschrift überreicht. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden mit einem Einigungsversuch eingeleitet. Die Rechtsbeistände Bachrach und Bisontai sind zu Einigungsverhandlungen bereit, aber letzterer muß erst aus Paris telegraphisch Informationen einholen. Der Gerichtshof beschloß, in die Verhandlung der Frage der Zuständigkeit des Gothaer Gerichts einzutreten. Hierauf trat eine Pause ein. Nachmittags 4 Uhr wurde die Zuständigkeit des Gothaer Landgerichts von dem Vertreter der Prinzessin angegriffen. Der Gerichtshof beschloß, die Verhandlung bis zum 30. Oktober vormittags 9 Uhr zu vertagen, wo die Entscheidung des Gerichtshofes über die Kompetenzfrage bekannt gegeben werden soll. Man hofft, daß bis dahin von beiden Parteien über die Vergleichsbedingungen bestimmt werden kann. — Ein während der Pause in der Verhandlung von den beiderseitigen Vertretern vereinbarter Vertragsentwurf besagt: 1. Der Prinz zahlt an die Prinzessin wie bisher eine Apanage von 6000 Mark monatlich; 2. der Prinz zahlt ferner 120 000 Mark zu Händen des Advokaten Bisontai; 3. weitere Ansprüche werden von der Prinzessin nicht erhoben; 4. nach erfolgter Ehescheidung führt die Prinzessin den schon jetzt benutzten Namen und Titel Louise, Prinzessin von Belgien. Mit Rücksicht auf die Einigung der Projektanten und auf die Anwendung fremden Rechtes, welches das Gericht die Ehetrennung ausgesprochen werden, ohne daß die Schuld einer Partei festgestellt wird.

Bei der gestern erfolgten Einweihung des neuen aeronautischen Observatoriums in Lindenberg gab der Kaiser, der dem Festakte beiwohnte, in einer Rede, in der er die Verdienste des Fürsten von Monaco um die Erforschung des Luftmeeres rühmte, bekannt, daß er dem Fürsten die große Goldene Medaille für Wissenschaft verliehe.

Im Münchner Gemeinderat kam es am Montag erneut zu wilden Tumulten der Zentrumsgenossen, die gegen den Beschluß des Gemeinderats, durch den ihnen wegen Fortbleibens aus der Sitzung bei der Wahl eines Reichsrats eine Geldstrafe auferlegt war, protestierten.

Die Reutersche Agentur erfährt, daß mehrere Missionare, die durch die Rebellion in Deutsch-Ostafrika im September zur Flucht von ihren Stationen in Masasi und Mikindani gezwungen waren, nach anstrengendem

Riesauer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendebogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr, usw. usw.

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Mutter und Töchter.

Roman von O. Eifer.

Fortsetzung.

Aber seltsam — hatten sich früher die alten Regimentältern dem ihm gegenüber sehr zurückhaltend benommen und war ihr Gruß frostig und formell gewesen, wenn sie ihm zufällig auf der Straße begegneten, so zeigten sie ihm jetzt eine liebendwürdige Freundschaft, die ihn in Erfahrenen setzte und ihn zugleich auf das angenehmste berührte. Mit Kurt von Schönern hatte er sich schon längst ausgesöhnt. Der junge Offizier besuchte ihn sogar jetzt sehr häufig, er war der Vertraute Denshausens geworden, der ihm seine Liebe zu Malvine gestand und ihn in seine Zukunftspläne einweichte.

Kurt, den die Erfahrungen auch ernster und reifer gemacht hatten, war mit diesen Plänen vollständig einverstanden. Er betrachtete Denshausen als den Verlobten seiner Schwester und begriff Malvine nicht, daß sie Denshausen gegenüber noch immer in ihrer Zurückhaltung verharrte.

Dieser konnte und mochte Kurt nicht über die eigentlichen Beweggründe Malvins aufklären. Er begnügte sich damit, ihr Recht zu geben, wenn sie erst warten wollte, bis er den Beweis geliefert, daß er ein anderer geworden sei.

Zuweilen brachte Kurt einige Kameraden mit und dann wurden beim Gasse Bier und einer Zigarre einige Stunden angenehm verplaudert. Früher hatte Denshausen über die Bescheidenheit solcher Zusammenkünfte spöttisch gelacht, jetzt waren sie ihm lieb geworden, bewies sie ihm doch, daß er die Achtung seiner Standesgenossen wiedergewonnen hatte.

Er lächelte wohl, wie schwer es war, sich ohne den

Untergrund eines festen Berufsstandes eine neue Lebensstellung in der Gesellschaft zu erringen. Täglich mußte er in dieser Beziehung able Erfahrungen machen. Er wollte arbeiten, aber es gab keine Arbeit für ihn, wo er auch nachfragte. Hier stand ihm seine soziale Stellung und sein gräßlicher Name hindern im Wege, dort mangelten ihm die Vorkenntnisse, die er sich erst durch langwierige Studien hätte aneignen müssen. Eine jede Stellung konnte er schließlich auch nicht annehmen, er mußte Rücksicht nehmen nicht nur auf sich selbst, sondern noch mehr auf Malvine, der er eine Existenz bieten wollte, die sich nicht allzusehr von ihrem früheren Leben unterschied.

Diese Schwierigkeiten bereiteten ihm manche trübe Stunde; sie machten ihn zwar nicht mürrisch, aber sie stimmten ihn doch ernst und traurig.

In einer solchen trüben Stimmung saß er auch heute am Fenster und sah in das Schneetreiben hinaus, als es an der Tür pochte.

Auf sein Herein trat ein ihm unbekannter Herr in das Zimmer, dessen kurzer Jagdzug mit Schilde bedeckt war und dessen häßlich offenes Gesicht eine gesunde kräftige Färbung zeigte.

„Verzeihen Sie — ich habe doch die Ehre Herrn Grafen von Denshausen zu sehen?“ sprach er mit angenehmer, sonorer Stimme.

Denshausen hatte sich erhoben.

„Das ist allerdings mein Name.“

„Ich kenne niemanden, der mich anmeldete,“ fuhr der Fremde fort, „deshalb muß ich mich schon selbst vorstellen. Meinen Namen ist Ernst von Hardt.“

„Ah, Herr von Hardt! Der Schwiegersohn der Frau von Schönern?“

„Ja — und der glückliche Gatte Adelheids von Schönern.“

Der Graf streckte ihm die Hand entgegen, die Ernst rasch ergriff und herzlich schüttelte.

„Sie sind sehr überrascht, mich hier zu sehen?“ sagte er lächelnd.

„Ich bin allerdings überrascht, aber noch mehr erfreut,“ entgegnete Denshausen. „Und ich darf wohl annehmen, daß Ihr Kommen mit meinem Briefe an Frau von Schönern zusammenhängt.“

„Sie haben ganz recht.“

„Und Sie bringen mir eine Antwort?“

„Ich selbst bin die Antwort,“ sagte Ernst fröhlich. „Und nun lassen Sie uns einmal ruhig und gelassen über Ihre Angelegenheit sprechen, wie es sich für zwei verständige Männer paßt.“

„Ich wünsche mir nichts Besseres. Aber bitte, nehmen Sie Platz.“

Die beiden Herren setzten sich an den Tisch einander gegenüber.

„Wollen Sie rauchen?“ fragte Denshausen.

„Wenn Sie gefällig. Es plaudert sich bei einer Zigarre gemüthlicher.“

Nachdem man sich die Zigaretten angezündet, lehnte sich Ernst behaglich in den Stuhl zurück.

„Wissen Sie, Herr Graf,“ nahm er das Wort, „daß ich mich diese letzten Wochen viel mit Ihnen und Ihrer Lage beschäftigt habe? Sie nehmen mir das doch nicht übel?“

„Im Gegenteile, ich bin Ihnen sehr dankbar.“

„Die Damen sind in solchen Angelegenheiten, so unersahen und übertreiben auch leicht. Sehen Sie Malvine an — sie ist in der Tat in das Diakonissenhaus eingetreten. Ich habe vergebens versucht, sie davon abzuhalten.“

Marsche von ihrem ersten Zufluchtsort Indi Sansibar erreicht haben. Die Missionare gehören zu der englischen Universitätsmission. In Indi blieb nur ein Missionar namens Carnon zurück, um Nachrichten einzuholen und für zukünftige Missionen an Ort und Stelle zu sein. Der Angriff der Rebellen richtete sich nach den Mitteilungen der Missionare besonders gegen die Eingeborenen, die mit den Weißen Beziehungen hatten. Es scheint dabei die äußerste Grausamkeit angewendet worden zu sein. Von Norden her dehnte sich die Rebellion auf die Missionsstationen aus. Als Grund des Aufstandes geben die Missionare Unzufriedenheit mit der deutschen Regierung und das Wiederaufleben eines heidnischen Fanatismus an, der kurz vor dem Ausbruch der Aufstände an Schlangenanbetung hervorgerufen wurde. Das Eigentum der Missionen wurde fast vollständig vernichtet, darunter wertvolle Statistiken und Uebersetzungen in Dialekte der Eingeborenen. Die Flüchtlinge, unter denen sich mehrere Damen und Kranke befanden, hatten auf ihrer Flucht nach der Küste große Entbehrungen zu ertragen. Die Damen waren gezwungen, manchmal an einem Tage 64 Kilometer zu Fuß zurückzulegen. Dabei waren die Flüchtlinge in beständiger Gefahr, angegriffen zu werden. Der katholische Bischof in Sansibar und der lutherische Pastor in Dar-es-Salam nahmen sich der Flüchtlinge in anerkennenswerter Weise an.

Dem in einiglichen Landtag, der in den nächsten Wochen zusammentritt, ist neben anderen Gesetzentwürfen auch ein solcher über Regelung der Besoldungs- und Pensionsverhältnisse der Volksschullehrer zugegangen. Das Einkommen der Lehrer setzt sich in Meiningen zusammen aus dem Anspruch auf freie Wohnung oder Mietsentschädigung, aus einem „Grundgehalt“, dessen Zahlung den Gemeinden obliegt, und den vom Staate zu zahlenden Alterszulagen. Während nun bisher die Leistungen des Staates ebenso wie der Gemeinde auf 1100 Mark normiert waren, sollen jetzt dem „R. L.“ zufolge Grundgehalt und Alterszulagen auf je 1300 M. erhöht werden. Dieser Höchstgehalt von 2600 M. soll nach 27 Dienstjahren erreicht werden.

Frankreich.

Die Delcassé-Entwürfe werden fortgesetzt. Ein von der „Tepêche de Toulouse“ publizierter, von Delcassé inspirierter Artikel enthält bisher noch unbekanntes Einzelheiten. Delcassé verließ weinend den entscheidenden Ministerrat, in welchem er einen anderthalbstündigen Vortrag über Kreta, Neufundland, Marokko, Mandschurei, Ägypten und Elsch-Bohringen gehalten hatte, auf welches Poupouri Rouvier mit den Worten erwiderte: „Aus allen Ihren Ausführungen klingt nur ein Wort hervor: Krieg! Aber eher soll meine Hand verdorren, als daß ich den antideutschen Vertrag mit England unterzeichne. Man belagert sich deutscherseits ohnehin längst über Sie. Ihre Politik, die Sie jetzt vorhaben, ist die denkbar stärkste Provokation, welche notwendig aus Kriege führen muß. Mit einem Worte, Frankreich ist, wenigstens im Augenblicke, nicht in der Lage, dem Pakt mit England näherzutreten.“ Doch versuchte Delcassé den Ministerrat umzustimmen, indem er eine Note Tittonis, des italienischen Ministers des Auswärtigen, vorlas, in welcher es hieß: „Deutschland wird nie wagen, Sie anzugreifen, wenn Sie mit England verbündet sind. Dieser Pakt bedeutet also Ihre sicherste Friedensbürgschaft.“ Aber auch dieses äußerste Argument verpuffte. Rouviers Meinung wurde fast einstimmig zum Beschluß erhoben. Noch richtete Delcassé einige Worte an zwei seiner Ministerkollegen, Worte, welche „La Tepêche de Toulouse“ nicht wiedergibt, die aber anderer Quelle nach so lauten: „Fahrt mir auf diesem Wege fort, und binnen wenigen Monaten wird Herr Claretie leauftragt werden, zum Entzücken unseres Freundes Wil-

helm ein Galaprogramm für die Comédie française zu entwerfen.“

Italien.

Die „Agenzia Stefani“ macht bekannt: Der französische Geschäftsträger begab sich gestern zum Minister des Aeußern, um ihm im Auftrage des Ministerpräsidenten Rouvier dessen Bedauern auszudrücken, daß gewisse Setzungen seinen, Tittonis, Namen in ihre Polemiken hineingezogen und ihm Aeußerungen zugeschrieben haben, die er dem französischen Vaischafter gegenüber niemals getan habe und die dieser daher auch nicht an seine Regierung habe berichten können und auch nicht berichtet habe. Tittoni sprach dem Geschäftsträger für diesen Akt courtoisvoller Rücksicht seinen Dank aus.

Rußland.

Zur Ergänzung der bisherigen Mitteilungen telegraphiert der Petersburger Korrespondent des „R. L.“: Bei dem gestern gemeldeten Zusammenstoß mit dem Militär vor dem Nikolai-Bahnhof wurden bei der ausgebrochenen Panik sechs Menschen erdrückt. Sechzehn Personen trugen Arm- und Beinbrüche davon. Die Zahl der Verwundeten ist bis jetzt nicht festgestellt worden. Später erfolgte vor der Universität ein nochmaliger Zusammenstoß zwischen Studenten, Arbeitern und Militär, bei welchem an zwanzig Verwundete auf der Straße liegen blieben.

Schweden und Norwegen.

Norwegen wird keine Republik. In unterrichteten französischen Kreisen ist man auf grund verlässlicher Informationen aus Christiania der Ueberzeugung, daß die pessimistischen Anschauungen über die Gestaltung der Lage in Skandinavien infolge und nach der Trennung, wie sie da und dort geäußert werden, nicht der wirklichen Lage der Dinge entsprechen. Allerdings müsse zugegeben werden, daß durch das Uebereinkommen von Karlstad nicht sämtliche sich aus der Trennung ergebenden Fragen einer Lösung zugeführt sind. Staatsrat Michelsen und seine Regierungskollegen widersetzen sich energisch und — wie es scheint mit sicherem Erfolge — dem Gedanken der Einsetzung einer provisorischen Republik bis zu den nächstjährigen Wahlen. Somit bleibt nur die Frage, ob die Politik der radikalen Opposition nicht den für die Befestigung des norwegischen Thrones in Aussicht genommenen Prinzen — das ist formell immer noch der Prinz Oskar Karl aus dem Hause Bernabotte und für den höchst wahrscheinlichen Fall, daß König Oskar auf der Verweigerung seiner Einwilligung beharrt, der Prinz Karl von Danemark — Bedenken einzulösen vermag, welche Möglichkeit indessen als unwahrscheinlich gilt.

Aus aller Welt.

Berlin: Vorvergangene Nacht kurz nach 12 Uhr wurde der Bahnhofsrestaurateur August Thuring auf der Station Pankow-Heinersdorf durch einen Messerstich getötet, als er zweien durch mehrere Bomben arg bedrängten und mißhandelten Fahrgästen zu Hilfe eilte. Der mutmaßliche Täter, der Steinträger Bid, wurde noch in der Nacht in Franz-Rudolph verhaftet. — Königberg i. Pr.: Der seit vorgestern herrschende, mit Regen und Gewittererscheinungen verbundene starke Sturm hat an Land und auf der See viel Schaden angerichtet. In Allenstein stürzte ein Zeltzirkus ein. Menschen und Tiere wurden gerettet. Der Materialschaden ist bedeutend. Auf dem Haff sind zwei Rähne gesunken, von den Besatzungen fehlt jede Spur. Die Mannschaft eines dritten gesunkenen Rähnes konnte sich retten. Bei Kahlholz ist ein mit Ziegeln beladener Bahn des Schiffers Schielle untergegangen. Schielle, seine Frau und vier Kinder ertranken. — Bunzlau: In Groß-Hartmannsdorf erstach vorgestern der

frühere Gastwirt und jetzige Arbeiter Rahmann seine Frau. — Hildesheim: Die Innerste mit ihren Nebenflüssen ist über die Ufer getreten und hat das gesamte Innerstetal unter Wasser gesetzt. Der Bahn- und Postverkehr zwischen Ringelheim und Baddeckenstedt mußte wegen Ueberschwemmung des Bahnbanmes eingestellt werden.

— Goslar: Antisch wird gemeldet: Infolge Ueberschwemmung durch das Hochwasser der Innerste ist die dreieckige Strecke Baddeckenstedt-Ringelheim voraussichtlich bis zum 17. d. M. unfahrbar. Der Verkehr wird teils durch Umleitung derzüge, teils durch Einlegung von Teilsügen zwischen Hildesheim-Baddeckenstedt und Goslar-Ringelheim aufrecht erhalten. — Herford: Die Werra und die Kare sind über die Ufer getreten. Der Pegel, der vorgestern 0,60 Meter zeigte, gab gestern 3,70 Meter an. — Stuttgart: Der 52 Jahre alte Notar Feder von Eßlingen ist vom Schwurgericht wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 72 000 Mark unter Auschluss mildernder Umstände zu vier Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft verurteilt worden. — Aschaffenburg: Wie die „Mittelbadischen Nachrichten“ aus Kappelrodeck melden, beläuft sich die durch den Bürgermeister Haas untersagte Summe nach den bisherigen Beschreibungen auf 725 000 Mark, wird aber wahrscheinlich die Höhe von 800 000 M. erreichen. Der Aufsichtsrat des Vorkaufvereins hat sich bereit erklärt, 100 000 Mark zur Verfügung zu stellen. — Sarvar (Komitat Eisenburg): In einer hiesigen Seidenfabrik fand gestern nachmittags eine Explosion statt, durch welche die Geschäftsgebäude in Brand gesetzt wurden. Ein Teil derselben stürzte ein und begrub zahlreiche Personen. Bis gegen Mitternacht wurden sechs Tote und eine große Anzahl Verwundeter aus den Trümmern hervorgezogen, viele werden noch vermist. — In Sallgar in Irland wurde eine ganze Familie, Mann, Frau und zwei Töchter, verhaftet, die gemeinsam den ältesten Sohn des Hauses ermordeten. Die Mutter und die Töchter warfen ihn zu Boden und hielten ihn fest, während ihm der Vater mit einer Risgabel den Kopf durchbohrte. Um ganz sicher zu sein, schlug dann die Mutter dem jungen Menschen noch den Kopf mit einem schweren Stein ein. — Vom 14. bis 15. Oktober mittags sind in Preußen ein Choleraabzillenträger, vom 15. bis 16. Oktober mittags vier weitere Choleraabzillenträger, alle fünf auf dem Rittergut Stolpe, Kreis Niederbarnim, amtlich neu gemeldet worden. Von den früher gemeldeten Erkrankungen haben sich eine im Kreis Marienburg und eine tödlich verlaufene in Schwandhöhe, Landkreis Bromberg, nicht als Cholera herausgestellt. Die Gesamtzahl der Erkrankungsfälle beträgt daher bis jetzt 278, von denen 90 tödlich verliefen. — Teisau: Aus Eiserstadt erstach vorgestern der 55 jährige Kaufmann Frauenroth seine Geliebte, die 30 jährige Gärtnerehefrau Koppe. Hierauf erschoss sich der Täter selbst. — Ronneburg: Im Kreise seiner Angehörigen feierte das Taddecker Wosche Ehepaar hier in vollständiger körperlicher und geistiger Frische die goldene Hochzeit. Seinem schweren Beruf als Taddecker verleiht der Mann noch heute in voller Mächtigkeit. Neben vielen anderen Geschenken und Ehrungen traf auch ein Gnabengeschenk des Herzogs Ernst ein. — Eine blutige Szene vor den Gerichtshäusern ereignete sich in Jülich. Während der Verhandlung zwecks Abschreibung stieß der Schlächter Reichberger aus Mitleid, der seine nach Jülich geschleppte Frau dorthin verlegt hatte, dieser ein Messer in den Kopf, so daß die unglückliche junge Frau vor dem Gerichtspräsidenten ohnmächtig niederfiel. Ihre Verletzung gilt als lebensgefährlich.

So schämen stehen denn doch die Sachen nicht, daß man gleich alles über Bord zu werfen braucht. Für einen ehrlich strebenden Mann wird sich schon irgendwo eine anständige Verpflegung finden. Bei Ihnen, Herr Graf, ist das ja aus hier nicht näher zu erörternden Gründen allerdings etwas schwierig. Aber ich glaube, doch etwas gefunden zu haben.“

„Ah —“
„Es ist allerdings ein etwas ungewöhnlicher Vorschlag. Aber zuerst lassen Sie mich Ihnen sagen, daß Frau von Schöbern über Ihren Brief sehr erfreut gewesen und mit Ihren Plänen vollständig einverstanden ist. Sie gibt gern ihren mütterlichen Segen zu Ihrer Verbindung mit ihrer Tochter. Die Schwierigkeit beruht in Malvine selbst, welche es sich in den Kopf gesetzt hat, nicht nur sich selbst, sondern auch Sie einer Prüfungszeit zu unterwerfen.“

„Ich unterwerfe mich dieser gern und willig.“
„Vielleicht hat Malvine auch ganz recht damit,“ fuhr Ernst nachdenklich fort. „Denn unter den jetzigen Verhältnissen, wo sie auf ihre Verwandten angewiesen wäre, würden Sie und Malvine sich nicht glücklich fühlen. Nun dachte ich mir, Ihre Prüfungszeit könnte zugleich Ihre Lehrzeit werden. Darum schrieb ich an meine Schwägerin Elfriede, die, wie Sie wissen, einen Ritter John Wood geheiratet hat, der große Besitzungen in Texas verwaltet. In dieser großen Verwaltung dachte ich mir, würde sich doch wohl ein Platz für Sie finden. Und richtig, Elfriede schrieb mir vor einigen Tagen, daß ihr Gatte gern bereit sei, Sie in die Verwaltung einzuführen und Ihnen, wenn Sie sich bewährten, die Verwaltung eines größeren Landgutes zu übergeben mit einem sehr anständigen Gehalt. Was sagen Sie zu diesem Vorschlag?“

„Ja, nehme ihn mit Freuden an und danke Ihnen von ganzem Herzen! Ich habe schon oft daran gedacht, auszuwandern — aber was sagt Malvine dazu?“

„Das können Sie mit ihr selbst besprechen.“

„Wie? Ich soll sie wiedersehen?“

„Ja — wenigstens wenn Sie die bevorstehende Weihnachtzeit mein Gast auf Hagthausen sein wollen, wo die ganze Familie versammelt sein wird.“

Benshausen war aufgesprungen. Seine Wangen überflammete eine heiße Blut.

„Herr von Hartd,“ sagte er mit bebender Stimme, wie soll ich Ihnen danken?“

„Dadurch, daß Sie sich anziehen und mich begleiten. Ich habe kurz versprochen, ihn zu treffen. Wir trinken dann irgendwo zusammen. Natürlich sind Sie mein Gast.“

„Aber nein —“

„Seien Sie nicht kleinlich, lieber Benshausen. Heute sind Sie mein Gast — Sie können mich ja später zu einem amerikanischen Dinner in St. Louis oder Newyork einladen. Ich nehme die Einladung jetzt schon an.“

Tiefbewegt schüttelte Benshausen Ernst die Hand.

„Ich gebe mich ganz in Ihre Gewalt,“ sagte er gerührt. „Sie haben nur über mich zu verfügen.“

„So ziehen Sie Ihren Ueberschieber an, nehmen Sie Ihren Hut — und kommen Sie mit mir.“

Kasch war Benshausen fertig, und nach einigen Minuten verließen die beiden jungen Männer in bester Stimmung das Zimmer, in dem Benshausen noch vor kurzer Zeit fast verzweifelt gesessen und gegrübelt.

Es war ihm, als sei er aus dumpfer Nacht in hellen Sonnenschein getreten.

Edloß Hagthausen prangte im weihnachtlichen Schmuck. Draußen lag eine dicke, weiße Schneedecke, welche die erstarrte Welt in neuen Glanz und Schimmer hüllte; aber drinnen im Edloß brannten lobende Kaminfeuer und strahlende Kronleuchter, und überall sah man Tannengirlanden und fröhliche, lachende Gesichter.

Abbi war eine entzückende kleine Hausfrau. Ihre Wangen glühten, ihre Augen leuchteten, ihre Lippen lach-

ten und niemand vermochte sich dem Zauber ihrer frischere, heiteren Persönlichkeit zu entziehen.

Als alle Vorbereitungen getroffen waren, führte Abbi ihren Mann umher. Mit strahlendem Gesichte zeigte sie ihm alles: den gewaltigen Weihnachtsbaum in dem alten Ritteraal, die Geschenke für die Verwandten, die Dienerschaft und die Postleute; nur ein Tisch war nicht verhängt — und als Ernst das weiße Tischschuch neugierig lästern wollte, entfuhr ihr ein leichter Schrei, und sie breitete abwehrend beide Arme über den Tisch aus.

„Der wird so neugierig sein?“ sagte sie mit lachendem Vorwurf. „Das ist ja Dein Tisch.“

„Verzeih, ich mußte es nicht. Dann darfst Du aber auch nicht jenen Tisch untersuchen, den ich für Dich ausgesucht habe.“

„Ja, bin gar nicht neugierig,“ meinte sie schelmisch und warf dennoch einen begehrlischen Blick nach dem leuchtenden Tisch. „Aber nun sag mir, wie gefällt Dir alles?“

„Ganz vortrefflich! Du bist meine liebe kleine Hausfrau.“

Und er zog sie in die Arme und küßte sie.

Ernst und Abbi waren das glücklichste Paar, das man sich denken konnte. Seit drei Monaten verheiratet, befanden sie sich eigentlich nicht mehr in den Blüthenwochen, aber es schien, als ob diese Zeit des Glückes für sie allezeit währen sollte. Abbi fühlte sich in dem schönen Hagthausen unsagbar glücklich; von der Liebe und Härtlichkeit ihres Gatten umhüllt, lebte sie doch nicht einseitig in dem Tag hinein, sondern hatte von Anfang an die Pflichten der Hausfrau einer großen Wirtschaft auf sich genommen und teilte mit Ernst nicht nur die Freuden, sondern auch die Sorge und die Arbeit seines Berufs.

(Edloß folgt.)

Neues vom alten Hering.

Von Dr. Rob. Welle.

Nachdruck verboten.

Laut Statistik wurden im vergangenen Jahre zwölf Milliarden Heringe gefangen und als Nahrungsmittel für die Menschheit zubereitet. Diese ungeheuer große Zahl beweist schlagend, welche ein wichtiger Fisch der Hering für die nördliche Erde ist. Schon seit Jahrhunderten spielt dieser Fisch seiner Schmachhaftigkeit und seines hohen Nährwertes wegen für die Ernährung breiter Volksschichten eine große Rolle. Kein Fisch kommt ihm in dieser Beziehung gleich, und dennoch kannte man bis vor wenigen Jahren fast gar nichts bestimmtes über den Aufenthalt, das Leben und Treiben dieses so sehr verbreiteten Fisches. Wie ungeheuer groß diese Verbreitung ist, geht daraus hervor, daß die 12 Milliarden Heringe nur 1 Prozent der Gesamtmenge bilden sollen, die sich in der Nord- und Ostsee und im nördlichen Ozean im Durchschnitt befinden. Die Summe der Heringe, die jährlich von Maubfischen, Wasservögeln und Robben vertilgt werden, schätzt die Forschung auf nahezu 16 Milliarden. Natürlich sind das nur Berechnungen, die man nicht festzulegen darf, denn eine genaue Fählung ist ein Ding der Unmöglichkeit. Ein weit sicheres Ergebnis der neuesten Forschung ist das, daß es zwei Arten von Heringen gibt. Die alte Wissenschaft kannte nämlich nur einen Hering und zwar den Tiefseehering. Die moderne Forschung aber sagt, es gibt auch noch einen Küstehering, und diese beiden Fische sind sowohl im Geschmack wie in der äußeren Erscheinung verschieden. Beim Küstehering ist der Rumpf gedrungen, während Kopf und Schwanz lang und schmal erscheinen. Beim Tiefseehering ist dagegen der Rumpf schlank, der Kopf aber dick, gedrungen und der Schwanz kurz. Die Kenner unterscheiden diese beiden Sorten auf den ersten Blick.

Wie der Name schon sagt, bewohnt der Tiefseehering die Tiefe des Meeres und zwar hauptsächlich in der Ost- und Nordsee und im nördlichen Ozean. Die Tiefseeheringe gehen vom Beginn des Sommers bis in den Spätherbst zu Milliarden aus den Tiefen ihres Heimatmeeres, um an den Küsten und den Flussmündungen zu laichen. Dieses Geschäft nimmt zwei bis drei Tage in Anspruch. Das Weibchen legt in dieser kurzen Zeit 60-70.000 Eier, aus denen die Jungen bald schlüpfen.

Die Küsteheringe bewohnen nur die Küstengewässer, nie aber die Tiefen der genannten Meere. Das weiß die moderne Wissenschaft jetzt genau, denn sie hat mit Sicherheit festgestellt, daß von den zahllosen und riesigen Schwärmen der Heringe jeder Schwarm seinen Ausgang von einem der zahlreichen über das ganze Heimatgebiet zerstreuten Laichplätze nimmt und sich auf seinen Wanderungen verhältnismäßig nicht weit davon entfernt. Die einzelnen Schwärme mischen sich durchaus nicht planlos und unbeschränkt durcheinander, wie man früher glaubte, sondern sie halten sich alle von einander getrennt, bedingt schon durch die verschiedenen Verhältnisse der einzelnen getrockneten Meeresküste, denn jeder Schwarm findet alle Bedingungen zu seinem Gedeihen in einem beschränkten Kreis seines Heimatgebietes. So erklärt sich auch die große Verschiedenheit der einzelnen Heringsorten im Geschmack. Die außerhalb der Laichzeit stattfindenden Wanderungen der Heringe werden bedingt durch das mehr oder minder nahe Auftreten der Audefferebischen, die auch stets nur in großen Scharen auftreten und die Hauptnahrung der Heringe bilden.

Das Erscheinen der Heringe in großen Scharen bedingt auch die Art des Janges derselben durch Riesennepe. Diese sind durchschnittlich 30 bis 40 Meter lang und 10 Meter tief. Sie werden meist 12 bis 15 Meter unter der Oberfläche des Meeres heruntergelassen und stehen senkrecht im Wasser. Die holländischen Nepe sind meist aus grober perlscher Seide verfertigt und von schwarzer Farbe, da eine helle die Fische verschrecken würde.

Es steckt ein Kapital in so einem Nepe, aber es macht sich verdient, denn die größten Nepe können 12- bis 15.000 Stück Heringe fassen. Die Maschen der Nepe müssen geschickt so beschaffen sein, daß ein ausgebackener Hering wohl mit dem Kopfe durchschlüpfen kann aber nicht mit dem Rumpfe, während die junge Brut ganz durchschlüpfen. So will man den Nachwuchs schützen.

Der erwachsene Hering kann in der Masche nicht vorwärts und nicht rückwärts, denn beim Zurückbleiben er mit den Riemenbügeln im Nepe hängen.

Der Jang geschieht nachts, dagegen das Aufsuchen der Nepe bei Tage. Bei reichem Jang ist dieses eine stundenlange, anstrengende Arbeit, wobei das Netz einen wunderbaren Anblick für den Zuschauer darbietet, denn alle die Tausenden von zappelnden Fische glänzen im

Sonnenschein wie poliertes Silber. Die Fangzeit der Heringe ist nicht eine unbeschränkte, das Gesetz schreibt eine Schonzeit vor. In den meisten Staaten gilt dasselbe wie in Holland. Vor dem 25. Juni und nach dem 25. Januar darf kein Fischzug mit Heringsnetzen getan werden. Der Heringsfang war ursprünglich ausschließlich ein Nahrungsweig der Holländer. Sobald dieser Zweig auffallend lohnend wurde, bemächtigten sich die Holländer desselben. Der Aufschwung des Heringsfanges datiert vom Jahre 1416. In diesem Jahre brachte der Holländer Wilhelm Beukelszoon das Einsalzen der Heringe zur höheren Vollkommenheit, so daß der eingepökelte Hering sich jahrelang hielt. Vom Namen Beukel soll das Wort bökeln - pökeln stammen.

Die Erfindung des Wilhelm Beukel oder, wie manche schreiben, Beukelszoon war ein großer Segen für Holland, denn heute beschäftigen sich rund eine Million Holländer mit dem sehr lohnenden Heringsfang. Natürlich hat die fortschreitende Kultur auch diesen Erwerbszweig befeuert. Die Großindustrie hat sich seiner bemächtigt. Die ursprüngliche Küstenfischerei, wie sie heute noch in der Ostsee üblich ist, hat sich zur Hochseefischerei ausgebildet. Wie groß diese Ausbildung ist, geht daraus hervor, daß im vergangenen Jahre allein auf den Banken von Yarmouth 700 Hochseefahrzeuge unter britischer Flagge mit dem Heringsfang beschäftigt waren.

Man schätze den Wert der jährlich in den verschiedenen Meeren der nordwesteuropäischen Staaten gefangenen Heringe auf rund 70 Millionen Mark. Daran ist Deutschland nur mit annähernd vier Millionen Mark beteiligt, während es für dreißig Millionen Mark Heringe einführen muß, um der Nachfrage nach diesem beliebten Nahrungsmittel zu genügen. Das zarte, weiche und gesunde Fleisch des Herings wird heute in mannigfacher Weise zubereitet. Man ist es frisch, gefalzen, gedörrt und geräuchert und in jeder Form schmeckt es angenehm und findet seine begeisterten Anhänger.

Die mit Wogen und Milch versehenen Fische heißen Vollheringe, die anderen, bei denen es fehlt, Hohlheringe.

Vor dem Einsalzen, das zum ersten Male noch auf den Schiffen geschieht, werden die Heringe abgeleht, das heißt, es werden ihnen die Eingeweide, besonders Darm und Leber herausgenommen, und dann werden die so gereinigten Fische 12-16 Stunden lang in eine starke Salzlösung gelegt. Beim Abblehen werden die Eingeweide über Bord geworfen, zur Beute der Vögel. Hunderte von schreienden Raben und Seeschwärmen pflegen nämlich bei dieser Beschäftigung die Schiffe zu umgeben.

Sind die Tonnen mit der sogenannten „Seepackung“ ans Land gebracht, dann erfolgt die „Handelsübliche Packung“. Bei dieser werden die Heringe sorgfältig sortiert und aufmerkjam in frische Tonnen eingeschichtet und dann abermals mit Kochsalz bestreut. Dieses nennt man das weiße Einsalzen, zum Unterschied von dem wohen. Bei diesem bleiben die Heringe 24-48 Stunden in der Salzlösung liegen. Dann werden sie auf hölzerne Spieße gesteckt und in besonders dazu erbauten Öfen zu dem bekannten und beliebten Räucherhering gedörrt und geräuchert. So ein Ofen ist ein mächtiges Ding, denn er faßt meist 12.000 Stück Heringe.

Die Heringsfischerei ist immer noch ein sehr lohnendes Geschäft, was ausdrücklich nochmals betont werden muß, denn die deutsche Fischerei hat auf diesem Gebiete noch lange nicht ihre Schuldigkeit getan, sie kann viel mehr erreichen, um die Millionen, die bisher für den Hering ins Ausland flossen, dem eigenen Vaterlande zugute kommen zu lassen.

Bemerktes.

Kind verbrüht. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Wehrden bei Jersbt in der Familie des Arbeiters Giersbed. Während die Kinder in der Stube gemeinsam spielten, nahm die Mutter einen großen Topf voll kochenden Wassers aus dem Ofen, das zum Waschen bestimmt war, und setzte den Topf in den Hausflur. Während Frau Giersbed zum Ofen zurückkehrte, um die Kiesel einzulegen, lief ihr 3½-jähriger Sohn durch die offene Stubentür auf den Hausflur hinaus und fiel in den Topf mit dem heißen Wasser. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es ihnen nach kurzer Zeit erlag.

Ein Kind von Adlern entführt. Aus Genf wird berichtet: Eine Bauersfrau, die ihr zweijähriges Kind trug, wurde, als sie vom Felde zurückkehrte, von einem großen Adler angegriffen. Der Raubvogel wollte ihr das Kind entreißen und kehrte immer wieder zurück, obwohl er von der Frau zurückgeschlagen wurde, bis er schließlich doch das Kind fortrug. Die Mutter eilte mit vielen Lunden und zerrissenen Kleidern heim, und nach kurzer Zeit stiegen 75 Männer, an ihrer Spitze der Priester, auf die umliegenden Berge, um den Adler und das Kind zu suchen.

Es wurde aber von beiden keine Spur gefunden, und so mußte man das Suchen einstellen.

Die Vorführung eines gepanzerten Kraftwagens fand dieser Tage in Berlin im Hofe des Kriegsministeriums vor dem Kriegsminister und einer Anzahl von Offizieren des Kriegsministeriums und der Verkehrstruppen statt. Der Aufbau enthält den Sitz für den Fahrer und im Hinterwagen Raum für die Aufstellung von einigen Maschinengewehren, von denen eins auf dem Wagen montiert war. Der Wagen ist auf allen Seiten mit Stahlplatten gepanzert. Auch das Getriebe und die auf Luftreifen laufenden Räder sind durch Luftschilde, die bis fast zum Boden herabgelassen werden können, gegen feindliches Feuer gedeckt. Die Verwendung solcher gepanzerten Kraftwagen dürfte sich auf die vorübergehende Verstärkung einzelner Verteidigungsstellen beschränken; so zum Beispiel von eingeschrittenen Hohlwegen im Feldtriede oder von augenblicklich besonders gefährdeten Posten im Festungskriege auf der Verteidigers Seite. Eine solche Verwendung kann naturgemäß nur eintreten, wo vorzügliche Straßen die Möglichkeit geben, derartige schwere Kriegsmaschinen bis in die Feuerlinie heranzubringen.

Eine ungeheure Wasserhose wurde in der ersten Oktoberwoche auf der Ostsee der Insel Wight beobachtet. Ein Regierungsbaggerboot war gerade im Begriff, seinen Inhalt in der Nähe der Culverkuppen auszuladen, als die Befahrung eine Wasserfäule gerade auf das Schiff zukommen sah. Die Höhe der Wasserhose wurde auf 30-50 Meter geschätzt. Das Meer zeigte sich in ihrer Umgebung wild bewegt. Da vorauszusagen war, daß das Hereinbrechen einer so großen Wassermenge das Boot zum Sinken gebracht hätte, fuhr das Schiff mit Ausbietung aller Dampfkraft vorwärts und entkam noch gerade der Gefahr, indem die mächtige Wasserfäule wenige Sekunden später über die Stelle hinwegging, an der sich das Fahrzeug befunden hatte.

Schlachtviehpreise


auf dem Viehmarkte zu Dresden am 18. Oktober 1905 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Zergattung und Bezeichnung	Merkmal	
	Bezeichnung	Preis
Ochsen (Kauftrieb 274 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	46-48	83-86
b. Osterreich bezugsweise	47-50	85-88
2. Junge fleischige, nicht ausgewästete - ältere ausgewästete	43-45	78-81
3. Mäßig genährte junge - gut genährte ältere	40-42	74-77
4. Gering genährte jeden Alters	35-38	68-72
Kälber und Kühe (Kauftrieb 152 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewästete Kälber höchsten Schlachtwertes	43-46	77-81
2. Vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-42	73-76
3. Ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	36-39	68-72
4. Mäßig genährte Kühe und Kälber	33-35	63-67
5. Gering genährte Kühe und Kälber	29-32	58-62
Bullen (Kauftrieb 179 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	48-50	80-84
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	44-47	74-79
3. Gering genährte	38-42	69-73
Räuber (Kauftrieb 234 Stück):		
1. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Sauglälber	53-55	78-82
2. Mittlere Mast- und gute Sauglälber	50-52	74-77
3. Geringe Sauglälber	46-48	68-72
4. Ältere gering genährte (Fresser)	-	-
Schafe (Kauftrieb 1118 Stück):		
1. Mastlämmer	41-42	81-82
2. Jüngere Masthammel	38-40	78-80
3. Ältere Masthammel	35-37	72-76
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	-	-
Schweine (Kauftrieb 1794 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	60-61	76-78
b. Fetttschweine	61-63	78-82
2. Fleischige	57-59	73-75
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	54-56	70-72
4. Ausländische	-	-

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälbern, Kühen und Schafen mittel, bei Räufern sehr langsam und bei Schweinen langsam.

Literarisches.

Soeben erschien in der Sammlung „Vorträge über Gesetzgebung und Verwaltung“, herausgegeben vom Finanzbeamtenverein zu Dresden, als 36. Heft „Die sächsischen Gemeindeordnungen“, bearbeitet von Herrn Ratssassessor Dr. Weise, Pirna. Es ist in allen Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlage Cont. Weiske's Buchhdlg. (Gg. Schmidt) Dresden-N. zu haben. Der Preis des Heftes beträgt nur 40 Pf.



Wunderbarer Duft entströmt der Rose von Schiras - von köstlichem Aroma durchdrungen ist auch die Wäsche, zu der Sunlight Seife anschließend verwendet wird. Diese wird nur aus den besten und reinsten Rohmaterialien auf Grund eines eigenartigen vollkommensten Fabrikationsprozesses, durch den der höchste Grad der Verseifung der Fette und Öle erzielt wird, hergestellt und verleiht deshalb dem Linnen jenen wunderbaren Duft und die glänzende Reinheit, welche Haus und Heim anmutig machen. Weil ihre Reinigungskraft eine konzentrierte ist, besitzt Sunlight Seife bei richtiger Verwendung die größte Ausgiebigkeit. Sie ist deshalb eine billige, preiswerte Haushaltungsseife für alle Zwecke.

Kirchennachrichten.

Nies:
Mittwoch, den 18. Okt. e., abends
8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus (Saal
über Psalm 65 (Pfarrr Friedr.).

Wir können es nicht unterlassen,
für die zu unserer Vermählung dar-
gebrachten Gratulationen und Ge-
schenke von nah und fern unsern
herzlichsten Dank auszusprechen.

Paul Kirken,
Hera Kirken geb. Schoke.

Verloren gestern abend ein großes
Paket Nieseln v. Großenhainerstr. 6.
Goethestr. 6. Bel. ab. Goethestr. 10.

Ein Regenschirm

wurde von Gröbba nach Nies vers-
loren. Abzugeben gegen Belohnung
in Nies, Widmarstr. 55, 1. oder
Forberge Nr. 2.

Kleinere Wohnung

in der Nähe des Kaiser Wilhelm-
Platzes per 1. Jan. 1906 gesucht.
Offerten unter „Dringend“ in die
die Exp. d. Bl. erbeten.

Obj. Schlafstelle frei Goethestr. 102, 2.

Stube und Kammer
zu vermieten Hotel zum Stern.

**Zwei frisch vorgerichtete
Wohnungen,**

eine 100 und eine 115 Mark, sind
sofort oder später an einzelne ruhige
Leute zu vermieten

Bahnstraße 16.
Eine schöne

Wohnung,

3 heizb. Zimmer, 1 Kammer nebst
Zubehör, sofort oder später zu ver-
mieten. Näheres Albersstr. 11.

Schöne Schlafstelle frei
Goethestr. 57, 1. r.

Die erste Halbetage,

Goethestraße 100, ist zu vermieten.
Näh. b. Rechtsanw. Dr. Wende, Nies.

In Eibstraße Nr. 6a ist eine
hübsche Wohnung

mit Altbauwohnung sogleich oder auch spä-
ter für 350 zu vermieten. Näheres
Eibstraße Nr. 6, 2. r.

Schöne größere Wohnung

in 1. Etage verkehrshalber zu
vermieten und 1. Jan. 3. bez.
Oswald Döge, Gröbba, Alleestr.

Geldlicher Hypoth.
v. 3600 M. auf schön. Zinsb.
in Nies gef. Off. D 7166 an
Rudolf Woffe, Dresden.

500 Mark

werden sofort zu Leihen gesucht bei
guter Zinszahlung, dreifacher Sicher-
heit, gute Referenzen. Offert. unt.
D W in der Exp. d. Bl. niederzul.

Nähe zum Silden wird ange-
nommen Schlafstr. 22, 2. r.

**50 tüchtige
Erdarbeiter**

finden sofort dauernde Beschäftigung.
Stundenlohn bis 35 Pfg. Zu mel-
den bei Schachtmeister Koch am Bau
des neuen Güterbahnhofes Döbeln Ost.

Robert Berndt Köhne, Döbeln.
Auf Rittergut Tiefenan, Bahn
und Post Wälfritz, wird zum baldi-
gen Antritt ein

Brennereigehülfe gesucht.

Ein Tagelöhner

sowie ein kräftiger Bursche zum
Milchfahren gesucht vom
Gutsbesitzer Hanisch, Mergendorf.

Gute Federn,

12 Wochen alt, zu verkaufen.
Ed. Kunst, Glasfabrik, Bommachsch.

Ein wackamer Hund
wird zu kaufen gesucht — eventl.
gegen Austausch eines Jaghundes —
Nieser Waggenfabrik
Zeilber & Co.

Birchow über den Kaffee:

„Man ist nun endlich auf die Wahrheit gekommen, daß das Koffein“) nichts mehr
und nichts weniger als ein die Nerven stark anregender und, in größerer Menge
genossen, geradezu giftiger Körper, ähnlich wie der Brantwein, ist. Abgesehen von
dem Zucker und der Milch, diesen guten Geistern, die man dem Tee und Kaffee
zusetzt, haben diese als Nahrungsmittel gar keine Bedeutung. Sie sind Genussmittel
und in manchen Stücken mit zwei anderen sehr gewöhnlichen Reizmitteln verwandt,
mit Wein und Schnaps, denen man wohl Zucker, aber Milch wohl kaum zuzusetzen
pflegt. Koffein sowohl wie Alkohol sind giftige Substanzen, ersteres überwiegend
reizend, letzterer zuerst reizend, dann schnell lähmend. Beide haben bedeutende Nerven-
wirkungen und können daher leicht mißbraucht werden.“

Dieses Urteil des großen Pathologen haben die neuesten wissenschaftlichen
Forschungen glänzend bestätigt und wertvoll ergänzt. Es beweist jedenfalls zur
Genüge, daß es bedenklich und unter Umständen sogar gefährlich ist, Bohnen-
kaffee regelmäßig auf die Dauer zu genießen. Die meisten Aerzte empfehlen
deshalb den Kranken wie den Gesunden Kathreiners Malzkaffee als tägliches
Getränk, weil dieser, laut Gutachten der ersten Autoritäten, auch nicht den
geringsten schädlichen Bestandteil enthält, wohl aber von gehaltreicher Beschaffen-
heit und würzigem, kaffeeähnlichem Wohlgeschmack ist, der ihm durch ein eigen-
artiges, patentiertes Verfahren mitgeteilt wird. — Man mache gleich, lieber
heute als morgen, einen Versuch mit dem echten Kathreiners Malzkaffee, den
man vor allen Nachahmungen untrüglich daran erkennt, daß er nur in ge-
schlossenem Paket mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke
zum Verkauf kommt.

*) Koffein ist der wirksame Bestandteil des Kaffees!

**R. Richters Tanz- und Anstands-
Lehr-Kursus**

mit Erlernung seiner gesellschaftlicher Umgangsformen beginnt
Donnerstag, den 28. Dezember d. J.

Hotel Wettiner Hof.

Damen 7 Uhr. Herren 9 Uhr. Vorherige Anmeldung in meiner
Wohnung, Pausitzerstr. 24, erbeten. Prospekte daselbst.

Nur hier werden die neuesten Tänze gelehrt.
Hochachtungsvoll **Rob. Richter,**
Mitglied d. Bund. Deutsch. Tanzlehrer.

NB. Zu Aufführungen bei Masken- und Kostümfesten empfiehlt
sich d. O.

Wenn die Blätter leise rauschen

und im Herbststurm zur Erde fallen, stellen sich auch die
leidigen Qualgeister wieder ein: der Husten, der Katarrh, die
Heiserkeit und wie die lieblichen Dinger alle heißen. Zum
Glück weiß man nun so ziemlich überall daß die Fay's Achten
Sodener Mineralpastillen alle diese Affektionen prompt be-
kämpfen, und sie sind so billig, daß jeder sie anwenden kann.
Die Schachtel kostet nur 85 Pfg.
Bestandteile: Sodener Mineralsalz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeits 2,7305 %, Tragant 0,2366 %.

Kohlen Briketts Anthracit

ab Schiff ab Schiff
Kleinverkauf der Bräuer Pauls-Kohle
Ia. Heizkraft, wenig Ascherückstand, bei Barzahlung 2 %, Skonto.
A. G. Hering & Co., Eibstraße 7, Telefon 50.

28 Millionen Stück Doering's Seife sind bis Ende 1904
zum Verkauf gelangt. Keine andere Toilette-Seife hat einen
solchen Erfolg aufzuweisen! Dieser Verbrauch ist der beste
Beweis für die Güte und die vorzügliche Wirkung des Seifenfats.
Man weise minderwertige Nachahmungen zurück und verlange
nur Doering's Seife, welche zum Preise von 40 Pfg.
per Stück liberal zu haben ist.

Stelle von Mittwoch früh, den 18. Okt.,
einen Transport hannoverscher
Futter- und Zuchtchweine
im Hotel zum Kronprinz preiswert zum Verkauf.
Karl Gerstner, Wülfzigerhagen.

Souverts mit und ohne Firmabdruck empfiehlt billigst
die Buchdruckerei d. Bl.

Fette Schöpfe,

Röbner-Wafl, verkauft im einzelnen
Gutsbesitzer Hanisch, Mergendorf.



Altmärker Milchvieh.

Freitag, den 20. Okt. stellen
wir einen großen Transport besser
Rühe, Kalben und sprunghafte
Bullen in Nies, „Sächsischer
Hof“, zum Verkauf.

Gedr. Kramer,
Poppitz und Pichtenberg (Elbe).

**Ein guterhaltener
eiserner Ofen,**

Dauerbrenner, ist billig zu verkaufen
Pechfabrik, gegenüber d. Schlachthof.

Getr. Winterübergießer,
noch wie neu, billig zu verkaufen
Wettinerstr. 30, 2. r.

**Prima Mariaheiner
Braunkohlen**

in allen Sortierungen offe-
riert billigst ab Schiff in Nies
G. A. Schüge.

Hackspäne

offeriert. Baumeister Jänder.

Einzäunung

für Geflügel zu verkaufen, 13 Meter
lang, 2 Meter hoch mit Tür, u. Gatten,
fertig zum Aufstellen, sowie 60 Meter
Drahtgeflecht; ferner 1 fast neue ver-
galtete Badewanne.

Kreuzstraße, Bahnhofstraße 8.

**Maltschrot,
Gerstenschrot,
Roggenkleie**
sowie
fämtliche Futterartikel
empfehlen zum billigsten Tagespreis
Mühle Poppitz,
Telefon 252.

Für Pferdebesitzer!

Bedern, Ost u. Gefährtet,
Bederbalken in Flaschen zu 90 u.
150 Pfg. Karbidsäure in großer Aus-
wahl, Striegel, Wägenbürsten
u. Kämme, Wagenbürsten, Papp-
leder, Schwämme, Stränge, Leder-
seimen, Duschseile erhalten Sie
gut u. preiswert Hauptstraße 69.
K. B. Thomas & Sohn.



**Haarausfall
und Schuppenbildung,**

ganz gleich welcher Ursache, beseitigt
absolut sicher in 5, längstens 8 Tagen
das nach ärztlicher Vorschrift prä-
parierte

„Eau de Noverolle“.

Mit keinem andern Präparat
sind ähnliche Erfolge aufzuweisen.
Bestätigungen über ausgezeichnete
Wirkung in den Verkaufsstellen ein-
zusehen. 2 Flasche 2, 3 u. 4 M.
zu haben bei Herrn P. Blumens-
chein, Friseur und in der Central-
Drogerie v. O. Förster, Hauptstr.

**Heber Nacht
blend. weiche Haut, keine
Falten, bei Gebrauch
von Zahn's Cremes
Bional 1, 20 u. Bional's
Seife 50 Pfg., Zahn's
Bional: Puder Ekt
nur von Franz Zahn,
Kronenpar., Nürnberg. Hier:
P. Blumenschein, Coiff.**

Heilkraft-Seife!

Ein ganz vorzügliches Mittel
gegen alle Art Flechten, Haut-
ausschläge, unreinen Teint u. c.
Gebrauchsanweisung liegt jedem
Stück bei. Preis pro Stück 60 Pfg.
Verkaufsstellen: Oskar Förster,
Nies. Gustav Thoh, Bommachsch.
Mühlenbein & Regel, Zerbst.
Dampffleiss- und Parfümeries-
Fabrik.

**für Ihre
Stimme
wichtig.**
C. Lück'sche
Käsebonbons.

Eine solide, vertrauenswürdige und
bewährte Spezialität. Niemals lose,
nur in violettgelben Kartons à 30 u.
50 Pfg. Wichtig für Sänger, Schau-
spieler, Rezitatoren, Redner, Geist-
liche Lehrer, Militärs, Reisende,
Landwirte, Forstbeamte, Hausfrauen,
Schüler und Schölerinnen etc. etc.
Vielseitig anerkannt! Z. B. schreibt:
Frau Emilie Herzog, Kgl. Kammer-
sängerin: „Ausgesprochen für den Hals,
mit gutem Erfolge b. Indispositionen.“
— Ernst Ritter von Possart, eine der
bedeutendsten Persönlichkeiten der
deutschen Bühne: „Sehr zufrieden.“
C. Lück, Kolberg in Pomm.

In Nies bei
H. D. Genuist, Drogerie.

wahrer Schatz
Dr. Reim's Selbstwahrung